Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 88 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 20 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 28.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 617 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Dienstag, 7. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 780.

Der Wert des neuerworbenen Kongogebiets.

Die Kolonie Französisch-Kongo setzt sich in ihrer langgestreckten und weitverzweigten Form aus verschiedenen Territorien zusammen, Gabun, Mittelkongo und Ubangi-Schari-Tschad, die alle mehr oder minder große an Deutsch-Kamerun angrenzende Gebietsteile abgeben mußten. Die im Folgenden zusammengestellten Angaben über die wirtschaftliche und handelspolitische Bedeutung dieser Gebiete entnehmen wir der „Köln. Ztg.", die sie einigen hervorragenden deutschen Sachkennern verdankt. Diese sind der Ansicht, daß die abgetretenen Gebiete an sich im einzelnen ungleichmäßig zu bewerten sind, im ganzen aber doch eine wesentliche und rationelle Bereicherung Kameruns darstellen.

Gabun.

Der südlich von Kamerun und Spanisch-Guinea gelegene Teil der französischen Kongokolonie, der das Stromgebiet des Ogowe umfaßt, heißt Gabun. Die bedeutendste Stadt ist Libreville am Meer. Es ist zu bedauern, daß diese Stadt nicht miterworben werden kann, weil Frankreich einen strategisch so wichtigen Ort, dessen Ästuar eine Flotte aufnehmen kann, auf keinen Fall preisgeben will. Dafür wird jedoch die nördlich davon gelegene Mondabucht ein trefflicher Stützpunkt für unsern Handel und für unsere Schiffahrt sein, zumal die vorgelagerte fruchtbare Corisco-Insel (spanisch) mit ihren zahlreichen kaufmännischen Niederlassungen schon jetzt zum guten Teil in deutschen Händen ist. Palmöl wird hauptsächlich von dort ausgeführt. Der östlich von Spanisch-Guinea entlang der Südgrenze Kameruns bis zum Ngoko- und Sangafluß sich erstreckende, etwa 200 Kilometer breite Landstreifen, der für die Abtretung an uns in Frage kommt, ist von den Bulestämmen bewohnt, die auch die Bevölkerung Südkameruns ausmachen. Diese sind neuerdings ziemlich nahe an die Küste herangekommen und nur noch einen Tagemarsch von dem deutschen Seeort Kampo, an der Grenze von Spanisch-Guinea, entfernt. Im Osten finden sie sich bis zum mittleren Dscha, dem Oberlauf des Ngoko. Es ist ein zahlreicher, ziemlich kräftiger Menschenschlag, der zwar noch nicht ganz für die Kameruner Wirtschaft und Verwaltung gewonnen ist, auch wohl noch hier und da örtliche Aufstände verursachen mag, aber von guten Kennern des Landes als weit brauchbarer denn die Jaunde bezeichnet wird. Und das will viel heißen; denn die Jaunde sind nicht nur die Stütze der Verwaltung und des Handels im Süden Kameruns (besonders seit Dominiks Zeit), sondern sie geben auch Arbeiter für die Pflanzungen im Küstenstrich ab. Mit dem Bule würde sich also das neu erworbene Land in Gabun und Mittel-Kongo unschwer instand setzen lassen.

Östlich vom Dscha ist die Bevölkerung weniger dicht. Noch weiter im Osten sitzen auf französischem Gebiet die Njem, weiterhin am Sanga die Ndsimu. Die einzelnen Siedlungen von Mplundu, der deutschen Grenzstation am Ngoko, wie der Unterlauf des Dscha heißt, sind durch tote Urwaldzonen von 50 bis 75 Kilometer Breite unterbrochen. Die Sanga-Ngoko-Ecke ist auf beiden Seiten außerordentlich reich an Kautschuk, der meist aus dem großen einheimischen Kickxiabaum gewonnen wird; stellenweise kommen auch viel Elefanten vor, namentlich am Sanga. Ölpalmen gibt es in diesem Winkel eigentümlicherweise nicht, so daß die Einwohner gezwungen sind, das zur Speisenbereitung nötige Palmöl entweder über Molundu aus Kamerun oder vom Kongo her zu beziehen. Indes wäre klimatisch die Anpflanzung von Ölpalmen möglich, und europäische Firmen, die sich darauf verlegen wollten, würden zweifellos ein gutes Geschäft machen. Viel zu wenig wird noch in den verschiedenen Teilen Zentralafrikas die Versorgung der Eingeborenen mit Nahrungsmitteln nach ihrer Wahl betrieben; die Europäer sollen sich die günstige Gelegenheit zur Produktion auch für das Inland und zum Absatz dorthin nicht entgehen lassen. Vor allem aber ist die Erwerbung des Sangaflusses, dessen beide Ufer deutsch werden, zu begrüßen wegen der Beherrschung der Zufuhr nach Kamerun. Schon unterhält die Gesellschaft Südkamerun flachgehende Dampfer, mit denen sie den Sanga, dann den Ngoko und Dscha bis Dongo hinauffährt, wo Stromschnellen der Schiffahrt ein Ziel setzen. Oberhalb derselben ist der Dscha wieder von Kul bis etwa Kam schiffbar; zwar gibt es auch auf dieser Strecke kleinere Schnellen, die bei niedrigem Wasserstand hinderlich sind; allein durch geringe Sprengarbeiten ließen sich diese Hemmnisse ohne große Kosten wegräumen.

Bei der letzten Grenzregulierung konnte Dongo nicht in unsern Besitz mit einbezogen werden; es war ein empfindlicher Ausfall, der für den Handel sehr störend wirkte; denn in Dongo mußten die Waren abgeladen werden, die für die auf der andern Seite der Kataraktе errichteten deutschen Niederlassungen bestimmt waren, ein Übelstand, der durch die Neuerwerbung beseitigt ist.

In den abgerissenen Bemerkungen, die während der deutsch-französischen Verhandlungen in die Öffentlichkeit über die zu erwartenden neuen Erwerbungen gefallen sind, ist viel von der Schlafkrankheit die Rede gewesen; diese soll namentlich am Sanga wüten. Dieser Mißstand ändert jedoch nichts an der großen Bedeutung des Flußgebiets für die Binnenschiffahrt. Nach den amtlichen Aufstellungen ist übrigens der ganze Landstrich trotz seiner Sümpfe und Kulturrückständigkeiten für die französischen Geschäftsleute ergiebig gewesen. Kurz und gut: in dem abzutretenden Nord-Gabun ließ sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine einigermaßen natürliche Grenze vereinbaren; die Hauptsache war dabei die ethnographische Abrundung unserer Kolonie durch Gewinnung der Bule und die vollständige Grenzregelung am Sanga und Ngoko mit einem Zuwachs an Verkehrswegen, die der weitern Aufschließung Süd- und Mittelkameruns wesentlich zugute kommen werden. Denkt man sich die Verbindungen zu Land dazu, die Dernburg durch das Projekt der Kameruner Mittelbahn (von Duala bis Widimenge schon im Bau) angeregte und die durch einen Schienenstrang über Lomie bis Dongo weitergeführt werden können, wozu noch die ebenfalls vorgesehene Linie Dume-St. Abong-Mben kommt, so sind die für den Anfang nötigen Verkehrsstraßen geschaffen.

Mittelkongo.

Die nördliche Hälfte Mittelkongos, die in unsern Besitz übergeht, ist das Stromgebiet des Sanga. Die Urwaldzone erstreckt sich dort ungefähr bis zum 4. Grad n. Br., nimmt also den größten Teil dieses Landes ein. Eine Vergrößerung Kameruns im Südosten lediglich durch Urwald wäre trotz der erwähnten Verkehrsvorteile kein großer Gewinn, wenn die Kolonie nicht auch einen Zuwachs erhielte durch Gebiete von dem Charakter Adamauas, wie sie der Norden Mittelkongos, die Landschaft Beia, aufweist. Denn nur dann kann man von einem organischen Neuerwerb sprechen, der auch in ethnographischer Hinsicht zutrifft: am Dumefluß, der ebenfalls wie der Kadei (Fortsetzung des Dume) schiffbar ist, hören die Bantustämme auf; jenseits beginnt schon die Sudanbevölkerung. Der Westen des Gebiets ist anscheinend gut und dicht bewohnt. Hauptplätze am oberen Sanga sind Carnot und Nola in hügeliger Landschaft. Besonders macht Nola, das in einem anmutigen übersichtlichen Gelände liegt, seinem Namen alle Ehre: die Gegend hat große Ähnlichkeit mit Westfalen, zum Beispiel der Senne bei Paderborn; Galeriewälder füllen die Täler; der Ackerbau ist genügend entwickelt; auch bemerkt man die Fortschritte der Viehzucht, die indes mehr im Norden, in dem Gebirgsstock von Beia, der die Wasserscheide zwischen Tschadsee und Kongo bildet, zu Hause ist, wo tatsächlich die Fleischkammer liegt, aus der sich die Stadt Bangi und die französischen Niederlassungen am Ubangi versorgen. Auch hier sitzt keine einheitliche Bevölkerung; die verschiedenen Stämme greifen ineinander über.

Freilich ist nicht zu vergessen, daß das südliche Gebiet des Sanga zwischen dem Likula Mossaka und dem Kräuter-Likuala wegen des Dickichts der Urwälder schwer zu erschließen sein wird, daß aber eine Reihe von befahrbaren Wasserläufen wenigstens einige Zugänge öffnet. Durch die beiden „Fühlhörner" am Kongo und am Ubangi wird ein doppelter Anschluß an die Belgier hergestellt, woraus sich gewiß mit der Zeit manche ersprießliche Geschäftsverbindung entwickeln kann. In den Kreisen Belgiens, die hier maßgebend sind, denkt man von vornherein sehr günstig über diese Aussichten, was auch die lokale Presse darüber sagen mag.

Ubangi. — Schari. — Tschad.

Von diesen Territorien tritt Frankreich den etwa 200 bis 300 Kilometer breiten Landstreifen ab, der westlich der geraden Linie liegt, die den Ursprung des Pama mit dem Mittellauf des östlichen Logone verbindet. Dieses neue Gebiet hat besonders gegen die bisherige Grenze von Kamerun zu Mittelgebirgscharakter. Gegenüber von Fort Lamy ist der deutsche Residenturſitz Kusseri und das unmittelbar an den Tschadsee stoßende Land nicht an Frankreich abgegeben worden, obwohl die Republik darauf Anspruch erhoben hatte, um dann im Einverständnis mit England eine ununterbrochene Verbindung seiner Besitzungen auch südlich des Tschad zu erreichen. So ist also deutscherseits dafür gesorgt worden, daß für den Handel Kamerun-Sahara-Tripolis der Weg frei bleibt, obschon die Vorsichtsmaßregel keinen allzu großen Wert hat, weil die Italiener und Franzosen die nordafrikanische Küste ganz verlegt haben. Wir überlassen den Nachbarn noch den kleinen, Entenschnabel genannten Gebietsstreifen, d. i. das bisherige Stück Kameruns zwischen Schari und Logone.

Weiter schreibt dann die „Köln. Ztg." im Sinne ihrer Politik:

Das Kompensationsgeschäft an sich ist als vorteilhaft zu bezeichnen. Die zwar vorhandenen Mängel sind nicht dazu angetan, dem deutschen Bürger den kommenden Besitz zu verleiden. Ganz besonderer Umstände wegen (vor allem wegen des rücksichtslosen Raubsystems der Unternehmergesellschaften) ist Frankreich dieser Mängel nicht genügend Herr geworden; es sind aber keine andern widrigen Erscheinungen zu bewältigen als in größerem Maße in Belgisch-Kongo und in kleinerem in Kamerun auch. Vergleichen wir die heutige wirtschaftliche Lage der neuen Gebiete mit den Zuständen, die 1884 bei der Erwerbung der afrikanischen Kolonie herrschten, so haben wir eine ungleich größere Erfahrung und eine viel weitere, nur in Einzelheiten noch beschränkte Landeskunde als Grundlage, die uns bei der Besetzung und Befriedung des eingetauschten Landes zunutze kommt. In einigen Jahren kann mit ernster Tatkraft und gutem Willen der Fehler der bisherigen nachlässigen Verwaltung und Bewirtschaftung gut gemacht werden. Unter gutem Willen ist hier zu verstehen: keine zaghafte Zurückhaltung der Reichsbehörden. An der Regierung ist es, die Gelder für die volle Instandsetzung der neuen Kolonie zu fordern. Man weiß nur zu gut, was es gekostet hat, die alten Schutzgebiete so lange mit knausriger Pfennigfuchserei zu regieren. Der Wert und Nutzen Deutsch-Kongos hängt davon ab, ob man mit einer Reihe von ausreichenden Zuschüssen von Staats wegen in wenigen Jahren die Einrichtung und Instandsetzung vollziehen will oder — niemals. Vorerst ist eine starke Verwehrung der Schutztruppe Kameruns notwendig, die die militärische Besitzergreifung auszuführen hat, gleichviel ob das neue Gebiet als ein Nebenland Kameruns oder für sich allein verwaltet werden soll. Wird die Erwerbung jedoch wieder ein Spielball für die Herren Erzberger und Ledebour, Noeren und Bebel, dann lasse man lieber die Finger davon. Die neue Besitzung ist nur etwas wert, wenn sie unverzüglich instand gesetzt wird, andernfalls ist sie ein Mühlstein am Halse, um mit Lord Palmerston zu sprechen.

Es läßt sich auch jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen, ob der neue Vertrag uns wirklich, wie es den Anschein hat, verpflichtet, die französischen Gesellschaften, die große Strecken des Landes besitzen, mit zu übernehmen. Sollte das der Fall sein, so wäre dadurch allerdings dieses Kompensationsobjekt erheblich entwertet; wir müßten dann unbedingt die genaue Ausführung der Kongoakte durchsetzen, um diese unliebsamen Anhängsel unschädlich zu machen. Die Anrufung der Kongoakte durch uns würde den Widerstand der Gesellschaften gegen deutsche Anordnungen brechen. Die Dinge liegen dort auch so verschieden im Vergleich zu Marokko, daß eine wirksame Konkurrenz nicht zu fürchten ist. Man braucht nur den Handel so frei zu geben, wie Belgien es getan hat, dann kommt kein Fremder dagegen auf, und die Gesellschaften, die noch bleiben, werden immer auf die Gunst der Besitzmacht angewiesen sein. Zur ausschließlichen Wahrung der deutschen Interessen gleich von Anfang an ist sehr zu wünschen, daß der erste Gouverneur oder Kommissar kein solcher ist, der vor jedem Ausländer katzbuckelt, sondern ein tüchtiger, je nach den Umständen auch rücksichtsloser und im Kolonialdienst erfahrener Verwaltungsbeamter.

Eine nützliche Erinnerung.

Die unliebsamen Differenzen zwischen dem Kolonialamt und dem Reichskanzler sowie dem auswärtigen Amte rufen die Erinnerung wach an die Meinungsverschiedenheiten, die der Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes vorausgingen und die dem aufmerksamen Beobachter die ersten Anzeichen jener krisenhaften Veränderung der innerpolitischen Lage boten, die im Dezember 1906 — ebenfalls bei einem kolonialpolitischen Anlaß — zur Auflösung des Reichstages mit dem Zwecke der Ausschaltung des Zentrums führt. Man hat damals dem Zentrum vorgeworfen, es wolle die Regierung seine Macht fühlen lassen und mache seine Stellungnahme gegen das Reichskolonialamt und insbesondere auch gegen den Erbprinzen Hohenlohe, den damaligen Anwärter auf das Amt, von persönlichen Gründen abhängig. Die Köln. Volksztg. hat nun die Stenogramme jener Verhandlungen herausgegraben und schreibt:

Heute verlohnt es sich, die sachlichen Bedenken des Zentrums sich ins Gedächtnis zu rufen. Der Kampf vollzog sich auf dem parlamentarischen Boden im wesentlichen in der Kommission, über deren Beratungen ausführliche amtliche Berichte bekanntlich nicht herausgegeben werden. Als Berichterstatter der Kommission erklärte der Abg. Spahn dann im Plenum des Reichstages (Sitzung vom 29. März 1906, Seite 2416 des amtlichen stenographischen Berichts):

In der Kommission sind gegen diese Umgestaltung der Kolonialabteilung Bedenken erhoben worden, die sich wesentlich auf einen Gesichtspunkt zugespitzt haben, nämlich den, daß die Ausdehnung unserer Kolonien uns mit mehr auswärtigen Staaten in Verbindung gebracht, die Reibungsflächen in der auswärtigen Politik vergrößert hat, die Gefahr erhöht, daß, wenn die Kolonialabteilung vom Auswärtigen Amt losgelöst und als selbständiges Amt eingerichtet ist, dann politische Fragen von diesem Kolonialamt unabhängig und nicht in Übereinstimmung mit dem Auswärtigen Amt behandelt werden und daß dadurch politische Schwierigkeiten im Ausland entstehen können. Daneben ist auch geltend gemacht worden, daß die Unfertigkeit der Zustände in unseren Kolonien es noch nicht angezeigt erscheinen lasse, definitive Zustände in der Zentralstelle zu schaffen. Es ist dann gegen dieses Kolonialamt weiter geltend gemacht worden, daß, wenn ein solches einmal bestände, der innere Drang zur Ausdehnung seiner Tätigkeit dahin führen würde, daß wir die kolonialen Ausgaben und Wagnissen in höherem Umfange fortgerissen würden, als es je der Fall ist.

Weiter bemerkte in derselben Sitzung der Abg. Spahn als Sprecher des Zentrums:

Meine Herren, ich kann wiederholen: die entscheidende Frage bleibt die Frage der Trennung des Auswärtigen Amts und der Kolonialverwaltung mit Bezug auf die auswärtige Politik.

Auch in der Presse des Zentrums war gerade dieser Gesichtspunkt, die Möglichkeit von Reibungen mit dem Auswärtigen Amt, stets in den Vordergrund gestellt worden.

Noch mehr! Die Zentrumspresse konnte sich damals auf Ausführungen berufen, die ein Mann, der selbst den Dingen amtlich nahegestanden, nämlich der Geheimrat Dr. Helfferich in einer Broschüre über die Reform der kolonialen Verwaltung gemacht hatte; einer Broschüre, die zunächst — man schrieb damals freilich erst das Jahr 1905! — allgemein für mindestens offiziös gehalten wurde. Dr. Helfferich führte zunächst Gründe an, die für die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts geltend gemacht wurden, fuhr dann aber fort:

Auf der anderen Seite sprechen jedoch gewisse Momente gegen eine völlige Trennung der Kolonialverwaltung von dem Auswärtigen Amte. Die territorialen Verhältnisse der deutschen Kolonien und die zahlreichen internationalen Abmachungen, die sich auf unsere Kolonien erstrecken, haben die Wirkung, daß für einen großen Kreis von wichtigen kolonialen Maßnahmen ein Verhandeln und ein gemeinsames Vorgehen mit fremden Kolonialmächten eine Notwendigkeit ist.

Geheimrat Helfferich machte dann noch weitere Gründe gegen eine volle Selbständigkeit geltend, betonte weiter die Einheitlichkeit unserer auswärtigen Politik und sagte:

Immerhin wird man die tunlichste Sicherung des Zusammenhanges zwischen auswärtiger Politik und Kolonialpolitik für mindestens ebenso wichtig halten können, als die oben angeführten, auf eine selbständige Ausgestaltung der Kolonialabteilung hindrängenden Gründe.

Hierauf folgte der positive Vorschlag, innerhalb des Auswärtigen Amtes ein Unterstaatssekretariat für die Kolonien zu schaffen, womit sich damals bekanntlich auch das Zentrum einverstanden erklärt hat.

Die Frage: selbständiges Kolonialamt oder nicht, ist seit 1906 in bejahendem Sinne entschieden worden; sie ist endgültig erledigt, auch für das Zentrum. Nicht um die Streitaxt wieder auszugraben, erinnern wir an diese Vorgänge. Es kann ruhig zugegeben werden, daß das Kolonialamt seither manches Gute geschaffen hat; ob gerade vermöge seiner „Selbständigkeit" — die übrigens doch an dem übergeordneten Reichskanzler, dem verfassungsmäßig verantwortlichen Staatsmann, ihre Grenze findet — mag dahingestellt bleiben. Aber die Erinnerung ist nützlich, um an den heutigen Vorgängen zu zeigen, daß die sachlichen Bedenken des Zentrums doch nicht so haltlos waren, wie sie damals von anderer Seite hingestellt wurden. Hand aufs Herz: erscheinen die Unstimmigkeiten, die heute in so peinlicher Weise offenbar geworden sind, nicht wie Illustrationen zu den oben angeführten Sätzen aus Reden und Artikeln von 1906, sowie aus der Helfferichschen Schrift von 1905?

Deutsches Reich.

Die Ausbreitung des deutschen Arbeitsunterrichtes.

Nach den letzten statistischen Erhebungen des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit betrug im Jahre 1906 die Zahl der Schulen und Anstalten, die erziehlichen Arbeitsunterricht betrieben, insgesamt 882. Die stattlichste Zahl wies Preußen auf, nämlich 502 Schulen mit Arbeitsunterricht in 300 Städten, während die übrigen deutschen Staaten in 175 Ortschaften an 380 Schulen Handfertigkeits-Unterricht pflegten. Die industriereichen Bezirke stehen an der Spitze. So wurden in Preußen im Rheinland 94, in Schlesien 92, im Königreich Sachsen 124 Schulen mit Arbeitsunterricht gezählt. Die Provinz Westfalen hatte damals 30 Schülerwerkstätten. Seitdem der Werkunterricht auf dem Marsche begriffen ist, haben sich auch hier die Verhältnisse erheblich gebessert. Durch die fördernde Tätigkeit des Westfälischen Provinzial-Verbandes für Knaben-Handarbeit wurden seit 1907 in 8 weiteren Städten 30 Schülerkurse eingerichtet. Dortmund hatte vor 4 Jahren 14 Kurse mit 340 Schülern. Seit 1907 erstrebte die städtische Schulverwaltung einen engeren Zusammenhang der Werkkurse mit der Schule und sie unterstellte dieselben der Schuldeputation. Jetzt sind dortselbst 44 Kurse eingerichtet, in denen etwa 1100 Knaben der Volks- und höheren Schulen am Arbeitsunterricht teilnehmen. Die Stadtverwaltung zahlt einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mark. Auch aus anderen Gegenden wird Fortschritt gemeldet. Die Stadtverwaltung in Posen hat im verflossenen Jahre für Zwecke des Handfertigkeits-Unterrichtes 4460 Mark aufgewandt und infolge der vermehrten Einführung des Arbeits-Unterrichtes in städtischen Schulen im letzten Jahre 6140 Mark in Ausgabe gebracht. Hildesheim hat gegenwärtig 25 Unterrichtsabteilungen mit 360 Schülern. Die Stadt hat hierzu einen besonderes Schulhaus eingerichtet und sie wendet einen jährlichen Zuschuß bis zu 5000 Mark auf. Das Handfertigkeitsinstitut zu Osnabrück besteht schon 30 Jahre. Es wird in den letzten Jahren von 600 Schülern verschiedener Schulen besucht und arbeitet mit einem Wirtschaftsplane von ungefähr 4000 Mark. Wegen der hohen Bedeutung der erziehlichen Knabenhandarbeit für die deutsche Volkswirtschaft nimmt sich in neuerer Zeit eine Reihe von Mittel- und Großstädten des Arbeits-Unterrichtes in hervorragender Weise an. Aus Mitteln der Gemeinde werden zur Förderung dieses Unterrichtes schon seit Jahren beispielsweise in Frankfurt a. M. alljährlich 13 000 Mark verausgabt, in Berlin und Charlottenburg je 10 000 Mark, in Mülhausen i. E. 8000 Mk., in Straßburg und Dresden bis 7000 Mark; Karlsruhe, Posen und Hildesheim verausgaben bis 5000 Mk., Mannheim, Hagen i. W., Bonn bis 4000 Mk., Aachen, Görlitz, Duisburg, Magdeburg 3000 Mk., usw. In anderen Orten hat die freie Vereinstätigkeit helfend eingegriffen. In Münster wurde von Freunden der Handfertigkeitsbestrebungen der Verein von Schenckendorff-Werkstätte begründet, dem es bald gelang, eine Schülerwerkstätte ins Leben zu rufen, die im letzten Jahre in 3 Kursen 75 Schülern Gelegenheit zur Arbeit bot. Da dem Verein zur Zeit ein geeigneter Unterrichtsraum fehlt, hat er die Stadtverwaltung um die Bereitstellung von Arbeitsräumen gebeten.

inf. Ersparnis von Steuern beim Umzug.

Es bestehen für diejenigen Steuerzahler, die von einer Gemeinde in die andere umziehen, größere Mißstände, deren Abstellung beim Ministerium des Innern angeregt worden ist. Wer von einer Gemeinde in die andere verzieht, hat der Gemeinde des bisherigen Aufenthalts nur noch für den Umzugsmonat Steuern zu bezahlen. Doch muß der Steuerpflichtige seinen Wegzug vor Ablauf des Umzugsmonats der Gemeindebehörde anzeigen. Tut er das nicht, so hat er an die alte Gemeinde Steuern auch für den auf den Umzug folgenden Monat zu entrichten. Das Unterbleiben einer rechtzeitigen Anzeige hat also da auch die neue Gemeinde für diesen Monat Steuern erhebt, die Doppelbesteuerung während eines vollen Monats zur Folge. Gewöhnlich hält der Steuerpflichtige die „Anzeige bei der Gemeindebehörde" mit der ordnungsmäßig besorgten „polizeilichen Abmeldung" für erledigt. Die polizeiliche Abmeldung schützt indessen keineswegs unbedingt vor der Gefahr kommunaler Doppelbesteuerung. Dies liegt an der für das steuerzahlende Publikum unverständlichen Verschiedenheit der Erfordernisse der steuerlichen Anzeige von den Erfordernissen der polizeilichen Abmeldung. Die steuerliche Anzeige muß nämlich stets vor Ablauf des Umzugsmonats erfolgt sein, die polizeiliche Abmeldung dagegen braucht erst einige Tage nach dem Umzuge zu geschehen. Fällt nun der Umzug in die letzten Tage des Monats, so wird die Abmeldung regelmäßig nicht mehr rechtzeitig genug in den Händen der Behörden sein, um die Steuerpflicht zum Erlöschen zu bringen. So kommt es, daß der Steuerpflichtige häufig für einen Monat doppelte Kommunalsteuern zu zahlen hat. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben deshalb jetzt in einer ausführlichen Eingabe an den Minister des Innern auf diese Mißstände hingewiesen und eingehende Reformvorschläge gemacht.

hp. Die Leistungen der deutschen und französischen Reservisten.

Über die Leistungen der deutschen und französischen Reservisten lassen sich, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite geschrieben wird, jetzt interessante Vergleiche anstellen, da die Berichte darüber vorliegen. Die Vergleiche sind um so bemerkenswerter, als die Reservisten im Ernstfalle eine bedeutsame Ergänzung der aktiven Truppen bilden. Der Bericht des französischen Kriegsministers an den Präsidenten der Republik besagt nun, daß zu der zweiten Übung von 17 Tagen 83 Reservetruppenteile, 72 Infanterieregimenter und 11 Jägerbataillone gebildet worden waren, von denen 74 auf Truppenübungsplätzen übten. Die erste Reserveübung wird in dem Truppenteil abgeleistet. Während nun die Leistungen der Mannschaften der ersten Reserveübung im allgemeinen in bezug auf Manneszucht, Marschleistung, Eifer und Ausdauer zufriedenstellend waren (es handelt sich hierbei um die vor kurzer Zeit aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Mannschaften), haben die Reservetruppenteile der zweiten Übung nach dem Urteil des Kriegsministers nicht einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Der Kriegsminister schreibt in seinem Bericht wörtlich: „Sie haben sich zum großen Teil ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt." Dadurch wurde, wie der Kriegsminister klagt, den Offizieren und Unteroffizieren der aktiven Truppenteile eine sehr unerwünschte Arbeitsmehrleistung aufgebürdet. Die zur Übung aufgestellten Territorialtruppenteile haben derart wenig befriedigt, daß der Kriegsminister sich gezwungen sah, folgende Bestimmung zu erlassen: „Alle Territorialunteroffiziere, die sich in den ersten drei Übungstagen ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigen, sollen sofort degradiert werden." Diese Maßnahme zeigt, wie wenig die Offiziere mit den Leistungen der Leute zufrieden waren, wenn auch der Kriegsminister am Schluß des Berichtes seine Anschauung dahin zusammenfaßt, daß das Ergebnis der Reserveübungen im allgemeinen befriedigend gewesen sei. Die deutschen Reserveübungen haben zu derartigen Maßnahmen, zu denen sich der französische Kriegsminister genötigt sah, keine Veranlassung gegeben. Es wird im Gegenteil in allen Berichten darauf hingewiesen, daß alle Reservisten vom Offizier bis zum gemeinen Mann ihre Pflicht und Schuldigkeit mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllt hätten. Die erst kurze Zeit aus dem Dienst geschiedenen Mannschaften haben sowohl was Schießleistungen, Manneszucht und Marschgewöhnung anbetrifft, in keiner Weise hinter den aktiven Leuten zurückgestanden. Auch die älteren Mannschaften, die schon längere Zeit aus dem aktiven Dienst geschieden sind, haben keinerlei Veranlassung zu Beanstandungen gegeben und sich ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen gezeigt. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die Reserveoffiziere in jeder Beziehung ihre Pflicht taten und das leisteten, was von ihnen im Ernstfalle verlangt werden muß. Hinzuzufügen ist noch, daß in Frankreich 690 996 Mann einberufen wurden, von denen 555 358, also rund 80 Prozent, ihre Übungen abgeleistet haben. Zur ersten Übung waren 298 824 Mann einberufen, zur zweiten 196 993 Mann, von denen 162 458 Mann übten.

Heer und Flotte.

○ Die Kaisermanöver 1912 werden nach den bisherigen Bestimmungen zum ersten Male seit vielen Jahren in der Nähe von Berlin stattfinden. Es werden daran teilnehmen das 3. und 4. Armeekorps, sowie das 12. und 19. Armeekorps mit einem Teil des Gardekorps (Kavallerie), der Luftschifferabteilung, der Telegraphen- und Verkehrstruppen usw. Die Manöver werden, wie „Die Garde" schreibt, sich von Teltow aus nach dem Fläming und von der sächsischen Grenze bis nach Torgau hinziehen. Der Generalstab hat die Gegend schon bereist und wird jetzt die Pläne bearbeiten, die noch der Genehmigung des Kaisers bedürfen.

○ Kirchenpolitisches im Geschichtsunterricht.

Das seit einiger Zeit im Verlage von Quelle u. Meyer in Leipzig erscheinende „Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten", unter Mitwirkung einer Reihe von Schulmännern von Dr. Gottfried Koch in Berlin und Dr. Albrecht Philipp in Leipzig herausgegeben, hat mit dem soeben veröffentlichten, für Oberprima bestimmten Bande seinen Abschluß gefunden. Das Unterrichtswerk hat sich ein hohes Ziel gesteckt. Es soll, so hoffen und wünschen Verleger und Herausgeber, sich als ein brauchbares Hilfsmittel für unsere Jugend erweisen zur Erweckung und Entwickelung des geschichtlichen Sinnes, als ein Mittel im Sinne Steins, „zur Belebung des Gemeingeistes und Bürgersinns", zur „Benutzung der schlafenden oder falsch geleiteten Kräfte und der zerstreut liegenden Kenntnisse", zur Erzeugung „des Einklangs zwischen dem Geist der Nation, ihren Ansichten und Bedürfnissen und denen der Staatsbehörden", zur Belebung „der Gefühle für Vaterland, Selbständigkeit und Nationalehre". Der Schlußband widmet sein letztes Kapitel dem Deutschen Reiche und der Weltpolitik. Nach einigen Bemerkungen über Imperialismus und Weltstaatensystem, Weltwirtschaft und Welthandel verfolgen die Verfasser den Ausbau des Deutschen Reiches unter Wilhelm I. Dabei kommen sie denn auch auf den sog. Kulturkampf zu sprechen. Sie erzählen dem Oberprimaner von der Macht der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert, von dem alle moderne Kultur verdammenden Syllabus, von der unumschränkten Papstgewalt infolge des von der Jesuitenpartei durchgesetzten Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes, wobei sie sich ein Eingehen auf das Wesen dieses Dogmas schenken, von dem nunmehr folgenden Kampfe zwischen Staat und Kirche. Wir hören dann weiter, daß zum Schutze der römischen Kirche sich in Deutschland aus der schon vorhandenen katholischen Partei bereits Ende des Jahres 1870 eine große Organisation unter Führung des ehemaligen hannoverschen Ministers Windthorst bildete, die nach ihrem Sitz im Reichstag Zentrum genannt wurde, die aber, weil sie die Interessen der von Rom geleiteten Kirche vertrat, von den Gegnern ultramontane Partei genannt wurde. Sie forderte volle Selbständigkeit der Kirche. Als Preußen diese verweigerte, und alle die Geistlichen, welche die vatikanischen Beschlüsse nicht anerkannten und von der Kirche deshalb gemaßregelt wurden, in seinen Schutz nahm, brach der Kulturkampf aus. In diesem verfochten Bismarck und Falk mit aller Schärfe die Rechte des Staates. Es erfolgte die Aufhebung der katholischen Abteilung im Kultusministerium, die Einführung des Kanzelparagraphen, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan, das Verbot des Jesuitenordens für ganz Deutschland, die Forderung eines Kulturexamens für die Geistlichen, die Stellung der Priesterseminare unter Aufsicht sowie Einführung der Zivilehe. Die Verfasser sprechen dann weiter von dem hartnäckigen Widerstande der katholischen Geistlichkeit, von der Einstellung der Gehaltszahlungen, wenn die Geistlichen sich den Beschlüssen der Regierung nicht unterwarfen, von der Nichtbesetzung von über tausend Pfarrämtern sowie der erzbischöflichen Stühle von Posen und Cöln. „Die entrüstete katholische Bevölkerung", so heißt es dann weiter, „verlieh ihrem Unwillen über das Vorgehen des Staates durch Unterstützung des Zentrums Ausdruck. Dieses wuchs bei den Reichstagswahlen immer mehr. Bismarck wurde damals wieder in großen Teilen Deutschlands „die bestgehaßte Persönlichkeit"; es kam sogar zu einem Attentat auf ihn." — Man traut seinen Augen kaum. In dürren Worten wird hier der Anschlag auf den ersten Reichskanzler der katholischen Bevölkerung aufs Konto gesetzt. Ob eine solche Geschichtsbehandlung in einem Schulbuche dem konfessionellen Frieden, den unser Volk jetzt so bitter nötig hat, dienlich und geeignet ist, den „falsch geleiteten Kräften" zu nützen, muß doch begründetem Zweifel unterliegen. Das Geschichtswerk von Koch und Philipp wird vom Verlage auch an katholische Anstalten gesandt und ihnen zur Einführung warm empfehlen. Der soeben zitierte Satz muß diese doch nachdenklich machen und zu einer gründlichen Nachprüfung des ganzen Buches veranlassen. Ist übrigens nach vierzig Jahren eine derartige Behandlung des Kulturkampfes in der Oberprima noch notwendig? Unseres Erachtens dürften dem Geschichtsunterrichte geeignetere Stoffe zur Verfügung stehen.

Die Revolution in China.

Hankau, 6. Nov. (Drahtb.) Verschiedene Fremden gehörige Häuser außerhalb der Konzessionen wurden bei einer Feuersbrunst am Sonntag zerstört. Der Schaden wird auf 4 bis 5 Millionen Taels geschätzt. Bei dem Bombardement von Hanyang, das am Donnerstag erneuert wurde, ist auch die englische Niederlassung von mehreren Schüssen getroffen worden. Zwei Geschosse schlugen in das Hospital des Roten Kreuzes ein. Niemand wurde verletzt. Nachts brach neuerdings eine Feuersbrunst aus, die ein Areal von 2 Meilen Länge und eine halbe Meile Breite verwüstete. Offiziere teilten der Gesellschaft vom Roten Kreuz mit, sie beabsichtigten, Hankau völlig zu zerstören. Man glaubt, sie würden weder das Zollgebäude noch das Postgebäude und die Schiffsetablissements verschonen. Nach einem Telegramm aus

erstickten, sie seien gezwungen gewesen, diese Hinrichtungen zu gestatten, um ihre Soldaten und den Pöbel zufrieden zu stellen, und versprachen, Mandschus nicht mehr töten zu lassen. Ein japanischer Offizier sagte, die Kaiserlichen hätten ohne Begeisterung gefochten. Ihre Taktik beweise, daß sie gegen eine gleiche Anzahl von Europäern keine Aussicht auf einen Erfolg haben würden. Die Handelsschiffe können aus Furcht vor Wegnahme nicht nach Wuhu fahren. Die Kaiserlichen verlangten, daß den Ausländern verboten werden solle, die Konzessionen zu verlassen. Der britische Konsul ließ daraufhin erklären, daß derjenige, der diese Mitteilung mißachte, es auf eigene Verantwortung tue.

Peking, 6. Nov. **(Drahtb.)** Yuanschikai weigert sich immer noch, das Amt des Premierministers zu übernehmen.

Die Regierung verhandelt mit einer internationalen Gruppe wegen der Anleihe. Die Frage der Sicherheit macht hierbei Schwierigkeiten.

Schanghai, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die Umgebung von Schanghai, Wusung, Hangtschou und Sungkiang sind in den Händen der Aufständischen. Loutschou ist zu ihnen übergegangen. Die Rebellen erließen eine Proklamation, worin die Likinzölle aufgehoben und die Seezölle aufrechterhalten werden.

Schanghai, 6. Nov. **(Drahtb.)** Reuter meldet: Drei kaiserliche Kanonenboote von der Flotte des Admirals Sah, liefen gestern in dem hiesigen Hafen ein, um Lebensmittel und Munition an Bord zu nehmen. Heute früh gingen sie zu den Rebellen über. Als die Flagge der Rebellen hochgezogen wurde, sah man, wie die Mannschaft der Schiffe Freudentänze ausführte und sich einander die Hände schüttelte.

Berlin, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der große Kreuzer „Gneisenau" erhielt den Befehl, nach der Wusing-Reede zu gehen zur Wahrung der deutschen Interessen; die Ankunft wird dort am 8. November erwartet. Der Kreuzer wird in Nanking durch das Kanonenboot „Tiger" ersetzt, so daß die funkentelegraphische Verbindung Hankau-Kiautschau gesichert bleibt. Der Chef des Kreuzergeschwaders hat vor Hankau seine Flagge auf dem Kanonenboot „Luchs" gehißt.

Paris, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der Ministerrat prüfte den Gesetzentwurf betreffend die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens; er wird morgen dem Präsidenten zur Unterzeichnung unterbreitet und dem Kammerbureau vorgelegt werden.

Der türkisch-italienische Krieg.

Tripolis, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die „Agencia Stefani" schreibt: Gestern vormittag gegen 7 Uhr eröffnete gegenüber dem Fort Sidi Mesiri die beidem Dorfe Fornaci aufgestellte feindliche Artillerie das Feuer gegen die Italiener. Der italienischen Artillerie war es gelungen, durch den Flieger Kapitän Moizo, die Stellung der gegnerischen Artillerie festzustellen. Sie eröffnete ein heftiges Feuer, das der genannte Flieger als wirksam bezeichnete. Die türkische Batterie war bald zum Einstellen des Feuers gezwungen. Am Nachmittage eröffnete die türkische Artillerie das Feuer aus einer anderen Stellung östlich der der Italiener. Einige zu weit gehende Schüsse schlugen zwischen den italienischen Schützengräben und der Stadt ein, ohne Schaden anzurichten. Bald nachher entwickelte sich einer der gewöhnlichen Angriffe gegen die italienische Flanke. Dies wurde mehrmals ohne große Energie bis abends 9 Uhr wiederholt. Der Feind setzte sich in einem Hause gegenüber unseren Stellungen fest und wurden von dort durch die 11. und 12. Kompagnie der Grenadiere vertrieben. Die beiden Kompagnien wurden durch einen Zug Gebirgsartillerie unterstützt, welche das Haus vollständig zerstörten. Eine Patrouille fand das Haus verlassen und unter den Trümmern Blutspuren, blutige Kleiderfetzen und alle Anzeichen einer schleunigen Flucht.

Die Generale Frugoni und Dechaurand sind in Tripolis angekommen. Frugoni übernahm das Kommando des ersten Armeekorps. General Pecori Gidaldi behält das Kommando der 1. Division des Armeekorps. Dechaurand übernahm das Kommando der 2. Division.

Hauptmann Gastald entdeckte 8 in einem Hause verborgene Personen, von denen 5 verwundet waren. Da diese stark verdächtig sind, an der Empörung vom 23. Oktober teilgenommen zu haben, stellte man sie vor ein Kriegsgericht.

Verstärkungen von Mannschaften und Material treffen ständig ein. Die Stadt nimmt wieder ihr normales Aussehen an. Auf Grund eines Dekrets der Regierung sind am 4. November die Zivil- und Handelsgerichte wiederhergestellt worden. Einige Regengüsse kündigen den Eintritt der Regenzeit an.

Der Gesundheitszustand scheint sich mehr und mehr zu verschlechtern. Gestern wurden in den Straßen der Stadt ungefähr 50 Leichen von durch Cholera und Hunger verstorbenen Eingeborenen gefunden. Auch in den Palmenpflanzungen liegen viele Leichname von Eingeborenen. In etwa 40 Fällen wird täglich unter den italienischen Soldaten Cholera festgestellt.

Konstantinopel, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der Senat beschloß, an alle Senate der Welt Proteste gegen die Grausamkeiten der Italiener zu richten.

Aus der Stadt.

Münster, 7. November.

⊙ **Die farbentragenden kathol. Studentenverbindungen Münsters** machten gestern mittag dem hochw. Herrn Bischof Felix ihre Aufwartung. Der Vorsitzende des M. C. V., stud. med. Wickensack (Sauerlandia), sprach die Glückwünsche und die Ergebenheit der katholischen Verbindungen aus. Bischof Felix dankte den Vertretern der Studentenschaft für die ihm erwiesene Ehrung. Er betonte die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses der katholischen Studentenschaft in der heutigen Zeit und gab seiner Freude Ausdruck, daß in Münster die glänzenden katholischen Verbindungen mit ihren hervorragenden Alten Herren so treu und fest zur Kirche und ihrem Oberhirten ständen. — Die münsterische Korporation des Verbandes der katholischen Studenten-Vereine haben schon vor einigen Tagen dem neuen Bischof ihre Glückwünsche überbracht.

♂ **Auszeichnung.** Dem Geh. Revisor, Rechnungsrat Wilh. Höne in Münster, aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

♤ **Zur letzten Ruhe bestattet** wurde Sonntag unter Beteiligung eines nach hunderten zählenden Trauergefolges der am 2. ds. Mts. mit so erschütternder Plötzlichkeit aus dem Leben geschiedene Generalkommissions-Kanzlist Julius Bachmann. Das Musikkorps des Regiments Herwarth hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem ehemaligen Angehörigen die letzte Ehre zu erweisen. Neben der großen Zahl von Anverwandten, Freunden Vorgesetzten und Kollegen waren die Vereinsgenossen zur Stelle, deren Banner sich über der Ruhestätte senkten. Der Landwirtschaftsminister hatte durch Erlaß vom 31. Oktober ds. Js. dem nunmehr Verstorbenen in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste den Titel „Kanzleisekretär" verliehen. Die Mitteilung davon und das Diplom trafen, ein seltsam ergreifendes Spiel des Zufalls, am Begräbnistage hier ein.

✻ **Die Vereidigung der Rekruten** der hiesigen Garnison findet am Mittwoch, den 15. ds. Mts., nach vorausgegangenem Gottesdienst statt.

‡ **Maul- und Klauenseuche.** Mit Rücksicht darauf, daß das Gehöft des Pächters Theodor Laumann, Kemper 168, auf welchem die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, unmittelbar an der Stadtgrenze Münster—Amt Mauritz liegt, wird in Anlehnung an die Verordnung des Landrats des Landkreises Münster vom heutigen Tage folgendes angeordnet: Das für den Amtsbezirk St. Mauritz bestimmte Beobachtungsgebiet wird auch auf einen Teil des Stadtbezirks Münster ausgedehnt, und zwar wird hierfür der Teil bestimmt, welcher im Westen durch die Eisenbahnlinie Münster—Rheine bis zum Isbalweg, im Südosten die Eisenbahnlinie Münster—Osnabrück und im Osten vom Kanal begrenzt wird. Für das Beobachtungsgebiet gelten folgende Maßregeln: 1. der Auftrieb von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiete auf Märkte ist verboten, ebenso der Durchtrieb durch das Beobachtungsgebiet; 2. das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen ist untersagt; 3. die Ausfuhr von Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, sofern nicht höhere Strafe verwirkt ist, nach §§ 66 und 67 Reichs-Viehseuchen-Gesetzes bestraft.

♱ **Der Verein der Rheinländer** feierte am Sonntagabend in den Räumen des Gertrudenhofes sein 12. Stiftungsfest, das sich eines überaus zahlreichen Besuches von Landsleuten und Freunden des Vereins zu erfreuen hatte. Nach einleitenden Konzertstücken hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Cremer, eine kurze Ansprache, in der er zugleich allen Anwesenden für ihr Erscheinen dankte. Nach weiteren Konzertvorträgen und allgemeinen Liedern hatte sich bald die gewohnte Fröhlichkeit eingestellt, die durch komische Vorträge, Sololieder usw. noch gesteigert wurde. Das vortrefflich gespielte Theaterstück „Der Hausschlüssel oder Kalt gestellt" leitete zum Festball über.

+ **Ein schlechtes Geschäft** machte vergangener Woche ein Gärtner, der zu Allerseelen Kränze verkaufte. Eine Käuferin entschied sich nach längerem Aussuchen für einen Kranz zum Preise von einer Mark. Sie gab ein Zehnmarkstück in Zahlung und erhielt von dem Verkäufer 9 Mark zurückgezahlt. Dieses Geld, sowie das Zehnmarkstück strich die Käuferin ein und verschwand damit. Als der Gärtner seinen Schaden besah, war es zu spät.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 31. Okt. Sohn des Zimmerers Karl Terbrüggen. — Tochter des Metzgers Aloys Froning. — S. des Lagermeisters Paul Schulze. — 1. Nov. S. des Holzarbeiters Heinrich Weidaus. — T. des Schuhmachermeisters Franz Menke. — S. u. T. (Zwillinge) des Sattlers Ferd. Molitor. — 2. S. des Anstreichers Jos. Mührmann. — 4. T. des Eisenb.-Hülfsschaffners Heinrich Kösters. — Aufgebote. 6. Nov. Fabrikarbeiter Anton Kosmeier und Luise Lammers, beide hier. — Sergeant und Trompeter Rob. Schwarze und Emma Brinkmann, beide hier. — Heiraten. 6. Nov. Militär-Physiker Dr. Heinrich Finger von Berlin und Magdalene Seßler von hier. — Schlosser Bernhard Notthausen von Günnigfeld und Elise Voß von hier. — Landwirt Franz Bauer und Wwe. Elis. Kottenstedde, beide hier. — Kaufmann Jos. Wiegmann von Rheine und Maria Gockel von hier. — Polizei-Sergeant Jos. Engelke von Nienberge und Anna Rövekamp von hier. — Sterbefälle. 4. Nov. Tochter des Straßenb.-Wagenführers Wilhelm Nientiedt, 3 Mon. — Ehefrau Martha Venten geb. Baumgarten, 45 J. — 5. Private Margarete Zimmermann, 53 J. — Ehefrau Maria Große-Sonderup geb. Schwingber, 32 J. — Schülerin Maria Moddemeyer, 10 J. — Barmh. Schwester Udelina geb. Anna Sensen, 50 J. — 6. Witwe Elisabeth Fischer geb. Nölker, 85 J.

Aus den Provinzen.

Nienberge, 6. Nov. (Vereinsgründung.) Hier hat sich ein dem Baumberge-Verein Münster untergeordneter Verein, Ortsgruppe Nienberge gebildet, der zurzeit schon aus 32 Mitgliedern besteht.

§ **Beelen**, 6. Nov. (Wahlversammlung.) Als Vorbereitung für die kommende Reichstagswahl fand hier gestern eine große Zentrumsversammlung statt. Über 300 Anhänger und Freunde des Zentrums aus Beelen und nächster Umgebung hatten sich eingefunden und lauschten gespannt den Worten des Landtagsabgeordneten Dr. Grunenberg aus Düsseldorf, der über die Wirtschaftspolitik des Zentrums sich verbreitete. Redner zeigte besonders, wie infolge der Schutzzollpolitik, für die das Zentrum eingetreten ist, die ganze wirtschaftliche Lage gehoben ist. Er schloß mit einem Appell an die Zuhörer, demnächst bei der Wahl alle für den Kandidaten des Zentrums ihre Stimme abzugeben. Der Leiter der Versammlung verbreitete sich über die Art und Weise der Zusammensetzung des Wahlkreis-Komitees, und die Aufstellung des Kandidaten. Er betonte, daß es vor allem notwendig sei, bei der Wahl einig zusammen zu halten und nur für den vom Komitee aufgestellten Kandidaten zu stimmen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Zentrumspartei wurde die Versammlung geschlossen.

❑ **Warendorf**, 6. Nov. (Verschiedenes.) Am Dienstag, den 14. November, morgens von 10 bis 12 Uhr, finden auf dem Hofe des hiesigen Kgl. Landgestüts die Vorführungen der Landbeschäler statt. Es werden vorgeführt vom Arbeitsschlag Original-Belgier, Rheinisch-Belgier, Westfälischer Arbeitsschlag; von der Edelzucht Vollbluthengste, Halbbluthengste, Hannoveraner, Ostfriesen, Normänner. Die Landbeschäler werden nach Familien vorgeführt; dadurch ist es ermöglicht, mit Berücksichtigung der Abstammung interessante und lehrreiche Vergleichungen, besonders hinsichtlich der Vererbungskonse des Vatertieres zu ziehen. Wünsche wegen Stationsbesetzungen müssen schriftlich eingereicht werden. Nachmittags um 2 Uhr nehmen die Dressurübungen ihren Anfang. — Der Hausmeister des hiesigen Gesellenhauses, Herr Hennigmann, hat sein Amt nunmehr bereits 25 Jahre ausgeübt. Dem Gesellenverein gehört er seit dessen im Jahre 1853 erfolgten Gründung als Mitglied und später als Ehrenmitglied an. Der Gesellenverein veranstaltete dem Jubilar gestern abend eine sinnige Feier durch Liederspenden und Ansprachen, in denen der Präses des Gesellenvereins, Kaplan Overmeyer, und Pfarrer Strumann, der treuen Dienste des Jubilars gedachten. — Durch den gestrigen Sturm ist die Zuschauertribüne auf dem Übungsplatz des Kgl. Landgestüts hart mitgenommen worden. Fast das gesamte Dach wurde zerstört. Die Bretter wurden zum Teil weit fortgeschleudert. — Wegen der Maul- und Klauenseuche darf auf den am 7. November in Ostenfelde und auf den am 8. Nov. in Warendorf stattfindenden Viehmarkt kein Klauenvieh aufgetrieben werden.

Dreysteinfurt, 5. Nov. (Mission.) Vom 29. Okt. bis zum 5. November wurde in der hiesigen Pfarrkirche unter der Leitung der Franziskaner-Patres Winfridus und Dirda eine Mission abgehalten, an welcher sich die Pfarreingesessenen überaus zahlreich beteiligten. Am 5. November fand nachmittags die Gründung einer Sodalität für Männer statt: es konnten 365 Männer in dieselbe aufgenommen werden.

Luftschiffahrt.

Stuttgart, 4. Nov. In der heute in Berlin abgehaltenen Sitzung der Sportkommission des deutschen Vereins für Luftschiffahrt wurde nach dem Schwäbischen Merkur für das Gordon-Bennett-Fliegen im Jahre 1912 als Ausgangspunkt Stuttgart mit 9 gegen 2 Stimmen vorgeschlagen, falls 35 000 Mark Preise garantiert werden, wie das bereits von München geschehen ist, das jetzt mit Stuttgart in der engeren Wahl steht.

Vermischtes.

* △ **Chemnitz**, 6. Nov. **(Drahtb.)** Zwei große Feuersbrünste haben gestern das Erzgebirge heimgesucht. In Thalheim wurde durch Brandstiftung die Krone'sche Papierfabrik vollständig eingeäschert. In Joestadt brannten 5 Wohnhäuser nieder.

* **Oppeln**, 4. Nov. In dem schlesischen Dorfe Imielin im Kreise Pleß wurde gestern ein Dynamitattentat verübt. Auf einem Fenster des Hauses des Steinbruchverwalters Stoschek wurden mehrere Dynamitpatronen niedergelegt und zur Explosion gebracht. Das Haus wurde furchbar verwüstet. Den eigentlichen Zweck, Stoschek und seine Familie in die Luft zu sprengen, haben die Täter aber nicht erreicht, da die Familie ihre Schlafstätten vorher nach der Rückseite des Hauses verlegt hatte. Die Schuldigen konnten bisher nicht entdeckt werden.

Stuttgart, 6. Nov. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich gestern abend auf der Vorortlinie Silberbach. Ein von Degerhof zu Tal fahrender Wagen wurde durch zu scharfes Bremsen aus den Gleisen geworfen. Der Wagen kippte dann vornüber. Bisher sind drei Personen tot. 14 Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus geschafft. Einem Verletzten wurden beide Beine glatt abgeschnitten.

* **Paris**, 3. Nov. Ein Grünkramhändler in der Rue Saint Jacourt verkaufte gestern an seine Kundschaft Giftpilze, durch deren Genuß zwei Personen getötet wurden, während sechs andere schwer erkrankten. Die Untersuchung ergab, daß der Handel mit Pilzen zwar in den öffentlichen Markthallen unter behördlicher Aufsicht steht, bei Privathändlern aber gänzlich unbeaufsichtigt ist. Der Grünkrämer, der das Unheil angerichtet hat, erhielt gestern im Laufe des Tages eine weitere Sendung von 20 Kilo derselben giftigen Pilze, die bei ihm beschlagnahmt wurden.

* **Lodz**, 4. Nov. Nach 40stündiger Umzingelung des Hauses, in dem sich die drei Verbrecher verteidigten, die gestern einen Geheimpolizisten verwundet hatten, fanden die eindringenden Polizeibeamten auf dem Dachboden einen der Verbrecher tot vor; er hatte mehrere Verletzungen erlitten und hielt noch im Tode ein Gewehr und eine Pistole in den Händen.

[Kleine Mitteilungen.] Der Maler Professor Hans Olde ist mit dem 1. November zum Direktor der Königlichen Kunstakademie in Cassel ernannt worden. Olde ist am 27. April 1855 in Süderau in Schleswig-Holstein geboren. Er studierte an der Münchener Akademie und an der Akademie Julian in Paris. In den Gallerien zu Hamburg, Kiel, Bremen, Dresden, Weimar und Berlin werden Werke von ihm aufbewahrt. Olde war acht Jahre lang Direktor der Weimarer Kunstschule, wo er auch als Lehrer eine ersprießliche Tätigkeit enfaltete.

Unwetter.

§ Emden, 5. Nov. (Sturm.) Ein orkanartiger Sturm hat, da auch Springflut eingetreten ist, Hochwasser verursacht. Auf See ist den Heringsfahrzeugen in der stürmischen Witterung der letzten Tage bereits großer Schaden an Netzmaterial zugefügt worden, der viele tausend Mark beträgt. Bei Wangeroog strandete ein Kohlenleichter und sitzt noch fest, während ein Bagger wieder abgebracht werden konnte. Unweit Delfzijl ist eine Tjall gesunken. Nach hier bestimmte Dampfer haben Nothäfen anlaufen müssen.

u * **Bremen**, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die Rettungsstation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am Abend des 5. November wurden von den drei deutschen Tjalken „Elisabeth", „Gesina" und „Friederika", sämtlich aus Westhauderfehn, 8 Personen durch das Rettungsboot „Klaus Dreier" bei Weststurm in Stärke 12 gerettet.

Bremen, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die Rettungsstation Wangeroog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. November wurden von dem hier gestrandeten Schiff „Entrießen" aus Groningen, mit Steinen von Varel nach Wangeroog bestimmt, 9 Personen durch das Rettungsboot „Fürstin" Bismarck" gerettet.

Hamburg, 6. Nov. **(Drahtb.)** Auf der Unterelbe sind in der vergangenen Nacht bei schwerem Nordweststurm, mehrere Fahrzeuge gestrandet und gesunken. Von den am Montag aus England ankommenden Wochendampfern ist keiner eingetroffen. Im Hafen ist Hochwasser. Nach Meldungen aus Cuxhaven ist ein unbekannter Dampfer auf Sharhörn gestrandet. Aus Helgoland wird telegraphiert Infolge des Sturmes ist Hochwasser eingetreten, das das Hochland überflutet. Die Düne hat stark gelitten.

Cuxhaven, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der auf Sharhörn gestrandete Dampfer ist bereits gesunken. Über die Mannschaft ist nichts bekannt.

Husum, 6. Nov. **(Drahtb.)** An der Westküste Schleswig-Holsteins herrscht ein starker Sturm. Die Flut stieg 3 Meter über den normalen Stand. Die Deiche erlitten allenthalben Beschädigungen. In Dockkog bestand Gefahr, daß der Damm bersten werde, so daß um 5½ Uhr morgens die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert wurde.

Kiel, 6. Nov. **(Drahtb.)** Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen Meldungen über starke Sturmschäden ein. Aus Brebstedt wird berichtet, daß der Deich an der Nordsee auf eine Länge von 2 Kilometern in Höhe von 2 bis 3 Metern von den Fluten weggerissen wurde. Bei dem Wiedereintritt der Flut ist das schlimmste zu befürchten. Aus Wesselbüren wird berichtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche bei Wesselbürener-Koog und Schülper Siel an zahlreichen Stellen durchbrochen sind. Bei Wesselbürener-Koog ist der Deich in einer Länge von 50 Metern weggeschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderstapel und Erfde ist der Biederdamm infolge der Sturmflut gebrochen.

Westerland, 6. Nov. **(Drahtb.)** Ein orkanartiger Weststurm mit schwerer Brandung zerstörte in der vergangenen Nacht das Kurhaus, die einzige von dem Brande am 19. September verschont gebliebene Strandhalle, den Musikpavillon, die Strandbuvrahalle und die Wandelbahn. Die elektrische Lichtleitung und die Fernsprechverbindung mit dem Festlande sind unterbrochen. Mit dem Wiederaufbau der neuen Anlagen wird demnächst begonnen.

Schleswig, 6. Nov. **(Drahtb.)** Infolge des anhaltenden starken Sturmes kann die Staatsbahn zwischen Rendsburg und Husum nicht mehr verkehren, da der Damm überflutet ist. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten unterwegs, um die bei Süderstapel und Erfde eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von verschiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels Extrazuges abgegangen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. **(Drahtb.)** Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden in allen 16 Bezirken liberale Kandidaten gewählt.

Berlin, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die Reichsregierung ordnete in die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie als ständige Vertreter den Geh. Legationsrat Götsch vom Auswärtigen Amte und den Geh. Regierungsrat Albert vom Reichsamt des Innern ab.

Berlin, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der langjährige Direktor der Dresdener Bank und italienische Generalkonsul in Dresden, Geh. Kommerzienrat Arnstädt ist gestern abend hier infolge einer Darmoperation gestorben.

△ **Paris**, 6. Nov. **(Drahtb.)** Der Kabinettsrat beschloß, der morgigen Kammersitzung die von Fallières unterzeichneten deutsch-französischen Abmachungen vorzulegen.

Madrid, 6. Nov. **(Drahtb.)** „Imperial" erklärt die gestrige Meldung der „Times", wonach die Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien über die Abtretung von Fernandezpo und Spanisch Guinea begonnen haben, für unbegründet.

Teheran, 6. Nov. **(Drahtb.)** Die Londoner „Times" melden: Rußland verlangt eine Entschuldigung für die angebliche Beleidigung von zwei russischen Konsularbeamten bei der Beschlagnahme des Eigentums von Schoa es Saltaneh. Persien verweigere die Entschuldigung, wenn nicht durch eine Untersuchung die Wahrheit bewiesen werde. Die russische Regierung lehne jedoch eine Untersuchung ab und lasse durchblicken, daß sie die Besetzung der Provinz Gilan und des Distrikts Talisch beabsichtige.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Burgsteinfurt**, 6. Nov. (Fahrlässige Brandstiftung.) In zweiter Instanz beschäftigte sich die Strafkammer mit dem Landwirt H. T. gen. E. und dem Arbeiter Heinrich K. Die beiden Angeklagten waren von dem hiesigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Brandstiftung zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legten beide Berufung ein. Am 31. Mai ds. Js. hatte der Landwirt T. mit seinem Arbeiter Bäume ausgerodet. Als die Arbeit beendet war, gab T. dem Arbeiter den Auftrag, das dicke Holz in Bündel und auch das dünne zusammenzubinden. Er verbot ihm, das dünne Holz, das meist aus Wurzeln, Gestrüpp und Abfall bestand, anzuzünden. Trotz dieses Verbotes zündete der Angeklagte K. das Holz an. Am folgenden Tage gegen 10 Uhr stand der angrenzende Tannenbestand in Flammen. Ein sofortiges Eingreifen war aber erfolglos, und es brannten ca. 10—12 Morgen Tannenbestand nieder. Den Angeklagten wird nun zur Last gelegt, durch ihre Fahrlässigkeit den Brand verschuldet zu haben. Als der Arbeiter das Feuer angezündet hatte, wehte ein kräftiger Ostwind und es waren deutlich Spuren zu sehen, wie das Feuer von der Brandstelle zu dem Tannenbestand übergegangen war. Der Brand konnte also nur durch Fahrlässigkeit der beiden Angeklagten verursacht worden sein. Beide bestreiten dies in der heutigen Verhandlung. Das Feuer sei erloschen und ein Überschreiten unmöglich gewesen. Der Angeklagte T. führte weiter aus, daß er dem Arbeiter ausdrücklich das Anzünden des Holzes verboten habe. Das Gericht verwarf jedoch die Berufungen.

○ **Münster**, 6. Nov. (Körperverletzung.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte die bereits häufig vorbestraften und als gewalttätig bekannten Arbeiter St. und K. wegen Körperverletzung zu je 50 Mark Geldstrafe. Beide Angeklagte legten gegen dieses Urteil Berufung ein. In der Nacht zum 26. Mai ds. Js. sollen die beiden Angeklagten mit noch drei Kumpanen auf der Wolbeckerstraße über den Arbeiter H. hergefallen sein und ihn mißhandelt haben. Beide Angeklagte bestreiten, sich an dem Streit beteiligt zu haben. Die Strafkammer verwarf jedoch beide Berufungen.

○ — (Wegen Beleidigung) wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 12 mal vorbestraften Schlossergesellen K. verhandelt. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

○ **Lüdinghausen**, 6. Nov. (Beleidigung.) Hier war in diesem Jahre unter den organisierten Maurern ein Streik ausgebrochen. Unter den Streikenden befand sich auch der Angeklagte Maurer Ant. Sp. Dieser soll einem nicht an dem Streik beteiligten Maurer die Worte gesagt haben: „Wenn du die Arbeit nicht niederlegst, dann bist du ein Schuft und Streikbrecher." Diese Äußerung faßte das hiesige Schöffengericht als ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung auf und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 7 Tagen. Der Angeklagte und der Staatsanwalt legten gegen dieses Urteil Berufung ein. In der heutigen Verhandlung nahm der Staatsanwalt seine Berufung zurück. Die Berufung des Angeklagten wurde von der Strafkammer verworfen.

○ **Selm**, 6. Nov. (Körperverletzung.) Am 19. März befanden sich mehrere Bergleute, u. a. auch der Angeklagte Hauer R., z. Zt. Musketier, und der Bergmann Franz B. in einer hiesigen Wirtschaft. Die beiden Angeklagten und der Bergmann L. gerieten mit mehreren Bergleuten in einen Wortwechsel; dieser artete in eine Schlägerei aus. In deren Verlauf sollen die beiden Angeklagten mit einer Latte und einem Gewehrkolben auf einen Bergmann eingeschlagen und ihm mehrere Verletzungen beigebracht haben. Das Lüdinghausener Schöffengericht erkannte gegen beide Angeklagte auf eine Geldstrafe von 75 Mark. Der Amtsanwalt und die Angeklagten legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Beide Berufungen wurden heute von der Strafkammer verworfen.

+ **Gewerbegericht Münster.** (Sitzung vom 3. November 1911.) Der Arbeiter B., der bei Sch. in Stellung war und dessen Lohn zu etwa Dreivierteln aus Trinkgeldern bestand, klagt gegen genannte Firma unter der Behauptung, daß diese Trinkgelder nicht die ihm in Aussicht gestellte Höhe erreicht hätten und daß auch dieses Einkommen noch geschmälert sei dadurch, daß ein zweiter Arbeiter daran teilgenommen habe. Auf dem Wege der Einigung erhielt Kläger 60 Mark, die Klage wird hierauf zurückgenommen. — Eine Einigung wurde gleichfalls erzielt in der Klagesache der Eheleute Sch. gegen T. Der Ehefrau Sch., die aus dem Arbeitsverhältnis bei T. entlassen wurde der rückständige Lohn zuerkannt. — Mit seiner Klage abgewiesen wurde der Polier F., die er gegen die Firma H. angestrengt hatte. Den Behauptungen des Klägers, nicht nach den Kündigungsbedingungen des Tarifs für das Baugewerbe engagiert zu sein, konnte das Gericht auf Grund der Aussagen der vereidigten Zeugen nicht beipflichten, und so mußte die Klage abgewiesen werden. — Die leidige Trinkgelderfrage bei Verrechnungen mit dem Lohn spielte in dem letzten zur Verhandlung stehenden Klagefall wieder eine Hauptrolle. Der Kellner B., der jetzt zum Militär eingezogen ist, erklärte in einem Schreiben an den Beklagten F., auf weitere Forderungen bei einer angemessenen Vergleichssumme, verzichten zu wollen. Beklagter will 40 Mark zahlen und verpflichtet sich, dem Gewerbegericht Mitteilung von dem Verlauf der Sache zu machen.

Die Niederdeutsche Bank vor Gericht.

⊙ Dortmund, den 6. Novbr.

Für heute waren insgesamt an die 35 Zeugen geladen, die zum weitaus größten Teile bis zum Mittwoch entlassen wurden. Der Fall Alexander nimmt eben im Prozesse eine vorher nicht geahnte Ausdehnung an, die wohl darin ihre Ursache hat, daß an seiner Hand prinzipiell und generell entschieden werden wird, inwiefern die Handlungsweise der drei Angeklagten strafbar ist oder nicht.

Nach Regelung der Zeugenfrage hat der Verteidiger Ohms, Rechtsanwalt Frank I., den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Hilgenstock, zwei Fragen an den am Samstag vernommenen Zeugen Schüttekopp richten zu dürfen.

Das wurde ihm gestattet und er fragte den Prokuristen Schüttekopp zunächst, ob er einmal eine Äußerung des Direktors Fürstenberg von der Berliner Handels-Gesellschaft gehört habe, dahingehend, wenn der Niederdeutschen Bank etwas passieren sollte, würden er, Fürstenberg und Ahrens, unbedingt demissionieren. Diese Bemerkung hätte Direktor Fürstenberg in Gegenwart des Zeugen dem Angeklagten Benner gegenüber getan.

Prokurist Schüttekopp: Niemals!

Benner (einfallend): Erinnern Sie sich nicht, daß . . .

Vors.: Angeklagter Benner, reden Sie doch nicht dazwischen!

Rechtsanwalt Frank I: Ich bitte, daß Benner dem Zeugen Vorhaltungen machen darf.

Benner: Ich hatte eine Unterredung mit Direktor Fürstenberg, während der dieser die obige Wendung gebrauchte. Ob allerdings der Zeuge dabei gewesen ist, kann ich heute nicht mehr sagen.

Zeuge: Ich muß nochmals wiederholen, daß ich niemals so etwas aus dem Munde des Direktors Fürstenberg vernommen habe.

Rechtsanwalt Frank I: Und dann die andere Frage. Äußerte nicht Direktor Fürstenberg zu Direktor Ahrens, als er die Zusammensetzung der kleinen Untersuchungskommission erfuhr: Jetzt sitzen Ohms Todfeinde zusammen und sein Fell ist bereits verteilt?

Zeuge: Ich habe nie etwas hiervon gehört.

Rechtsanwalt Frank I: Ist es Ihnen vielleicht erzählt worden?

Zeuge: Nein.

Ohm: Ich möchte den Zeugen bitten, sich zu prüfen.

Vors.: Angeklagter, ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, Sie sollen nicht in dieser Weise zu den Zeugen sprechen. Diese stehen unter ihrem Eide und werden sich ohnehin prüfen. Sie ziehen durch solche Fragen nur die Verhandlung hin.

Zeuge: Die erwähnte Bemerkung wäre so frappierend, daß sie mir unbedingt im Gedächtnisse haften geblieben sein würde.

Hierauf wurde Direktor Ahrens von der Berliner Handels-Gesellschaft als Zeuge aufgerufen und vernommen.

Vors.: Ich bitte Sie, sich darüber auszulassen, wie die Geschäftsverbindung der Berliner Handels-Gesellschaft mit der Niederdeutschen Bank begonnen hat, welchen Fortgang die Geschäfte nahmen, was Sie zum Falle Alexander zu sagen wissen und endlich, welche Vorgänge es gewesen sind, die zunächst zu einer Kündigung des Verhältnisses und dann zur Zurücknahme dieser Kündigung geführt haben.

Direktor Ahrens: Unsere Geschäftsverbindung begann mit der Übernahme eines Kontos und bewegte sich in der ersten Zeit in äußerst mäßigen Grenzen. Erst nachdem Ohm und Lane persönlich bei uns vorstellig geworden waren, gewann der Verkehr an Ausdehnung. Wir hatten zu Ohm großes Vertrauen. Die Gerüchte, ich sei ein Schulkamerad des Angeklagten gewesen, oder habe außerhalb der Bank mit ihm freundschaftlich verkehrt, entbehren jeglicher Grundlage. Ohm hatte stets hochfliegende Pläne. Ich sagte ihm, ein blühendes Geschäft könne und dürfe auch hochfliegende Pläne haben, doch warnte ich ihn wiederholt und gemahnte ihn zur Vorsicht. Ich stand Ohm stets nach bestem Wissen und Können zur Seite, leider nicht mit dem Erfolge, den wir wünschten. Was den Fall Alexander betrifft, so weiß ich nur, daß die Firma Gebr. Alexander in Breslau mit der Niederdeutschen Bank in Verbindung trat auf Grund einer Auskunft, die wir ihr erteilt hatten. Als wir die Auskunft gaben, wußten wir nicht, daß die Firma Gebr. Alexander in dieser bedeutenden Weise und überhaupt mit der Niederdeutschen Bank in Verbindung treten wollte. Vom Zusammenhang der Elser Kure mit der Firma Alexander erhielten wir erst Kenntnis aus einem Prozesse, den letztere gegen die Berliner Handels-Gesellschaft auf Herausgabe von 14 Kolonialanteilen angestrengt hatte. Die sich an den Fall anschließende Korrespondenz vom August 1909 glaube ich, selbst veranlaßt zu haben. Es war nämlich bei uns Sitte, Kure schon für voll verpfändet zu betrachten, wenn eine Blankozession vorlag. Da sagte mir ein Freund, daß das bei der Deutschen Bank schon seit Jahresfrist nicht mehr üblich sei, worauf ich eine Nachprüfung in unseren Depots veranlaßte. Im Börsenhandel beginnt man sich meines Wissens stets mit einer Blankozession. Erst wenn sich ein Kapitalist gefunden hat, der Gewerke mit Stimmrecht werden will, erst dann erfolgt die Eintragung ins Gewerkenbuch. Ich persönlich habe rein privatim Kure beliehen, denen nur eine Blankozession beigegeben war, und mir ist bekannt, daß man früher

nämlich von Ohm Aktien der Niederdeutschen Bank bekommen, die er selbstverständlich loszuschlagen suchte. Überall bot Thyssen jun. Aktien der Niederdeutschen Bank an, wodurch deren Kredit unteraraben wurde. Ich teilte das Ohm mit, und Ohm sah auch ein, daß er einen großen Fehler gemacht hatte. Es folaten die Artikel in der „Frankfurter Zeitung" und Angriffe anderer Blätter auf die Berliner Handels-Gesellschaft, die in uns den Entschluß zum allmählichen Rückzuge reifen ließen. Wir sind auch heute überzeugt, daß das Thyssensche Geschäft die Ursache war, daß die Katastrophe so schnell hereinbrach. Wir glaubten damals, daß sich die Trennung beauem durchführen lassen würde.

Vors.: Es ist hier von den Angeklagten geltend gemacht worden, daß die Berliner Handels-Gesellschaft die Niederdeutsche Bank stets und unter allen Umständen gehalten haben würde. Was ist Ihre Ansicht hierüber. — Zeuge: Die Niederdeutsche Bank hatte ein Depot von 500 000 Mark bei der Reichsbank und nutzte auch den von dieser ihr eingeräumten Diskontkredit aus. Wir mußten mithin annehmen, daß es um die Niederdeutsche Bank sehr gut stand. — Vors.: Sie haben also der Niederdeutschen Bank ein unumschränktes Vertrauen entgegengebracht. — Zeuge (mit leiser Stimme): Das war ja das große Unglück.

Rechtsanwalt Frank I: Wäre die Schädigung der Niederdeutschen Bank nicht eingetreten, wenn Thyssen die Aktien nicht zu verkaufen versucht hätte? — Zeuge: Unmittelbar wohl nicht. — Rechtsanwalt Frank I: Ich möchte darauf hinweisen, daß nach dem von der Niederdeutschen Bank mit Thyssen jun. abgeschlossenen Vertrage die fraglichen Aktien für den Verkehr gesperrt waren.

Rechtsanwalt Frank I: Ich möchte ferner fragen, ob denn nicht bei Thyssen jun. ein gewisser Personalkredit mit in Frage kam. Zeuge Ahrends behauptet, das Darlehen habe den Wert der Sicherheit erheblich überstiegen. Thyssen jun. besaß doch das große Gut bei Berlin und außerdem hatte ja Thyssen sen. schon bei Lebzeiten sein Vermögen seinen Kindern vermacht. — Direktor Ahrens: Wir hätten jedenfalls Thyssen jun. keinen Personalkredit eingeräumt, denn er besitzt kein gutes Renommee.

Vors.: Ohm meint, die Mahnungen der Berliner Handels-Gesellschaft seien nicht so ernst aufzufassen gewesen. — Zeuge: Wenn die Niederdeutsche Bank um 150 000 Mark gemahnt wurde und sie schickte 100 000 Mk., so wiederholten wir natürlich nicht sofort unsere Mahnung. — Gutachter Bankier Dr. Loeb: Es entstand bei Vernehmung des Zeugen Alexander eine Meinungsverschiedenheit zwischen mir und Ohm. Dieser behauptete, durch das der Firma Alexander ausgestellte Akzept der Niederdeutschen Bank sei eine Festlegung von Mitteln der letzteren erfolgt. — Zeuge: Das war aber nicht der Fall. — Staatsanwalt Fuhrmann: Hegten Sie bei der Berliner Handels-Gesellschaft nicht schon im Jahre 1908 Bedenken, die Niederdeutsche Bank könnte nicht solvent sein? — Zeuge: Daß einmal eine Zahlungsunfähigkeit eintreten könnte, daran haben wir niemals gedacht. Aber wir empfanden es, daß das Geschäft der Niederdeutschen Bank zu groß wurde, und wurden wiederholt dieserhalb vorstellig. Ohm war jedoch immer bestrebt, sein Institut zu vergrößern und es auf 30 Millionen Aktienkapital zu bringen.

Rechtsanwalt Frank I: Es kam hier ferner zur Sprache, daß Ohm sehr große Briefe an die Berliner Handels-Gesellschaft sandte. Können Sie das bestätigen? — Zeuge Direktor Ahrens: Ja, wir sandten aber die Briefe stets zurück. Wir haben indessen gleichfalls einmal einen sehr heftigen Brief an die Niederdeutsche Bank gerichtet. — Rechtsanw. Frank I: Der auch retourniert wurde. — Direktor Ahrens: Das stimmt! (Heiterkeit!) — Rechtsanw. Frank I: Hat Direktor Fürstenberg im Anschluß hieran nicht an Ohm schreiben lassen, er solle nach Berlin kommen und mit ihm als Freund verhandeln? — Zeuge: Ich kann es nicht sagen.

Damit ist die Vernehmung des Direktors Ahrens beendet. Er und Prokurist Schüttekopp werden hierauf nachträglich vereidigt.

Nach Verlesung einiger Verträge und Briefe, die die Lockerung der Geschäftsbeziehungen betrafen und in denen sich die Niederdeutsche Bank zum Teil sehr heftig darüber beschwert, daß ihr kein Vertrauen entgegengebracht werde, daß man von ihr annehme, sie handle unehrlich, wurde in die Zeugenvernehmung fortgefahren.

Zeuge Böker, dem bei der Niederdeutschen Bank die Bedienung des Telephons in der Kurenabteilung, die Führung des Zessionsbuches und sonstiger leichterer Arbeiten, sowie der Verkehr mit der Kundschaft obgelegen hatte, bekundete, es seien stets die größten Werte weggeschickt worden. Soweit er sich entsinnen könne, sei nie nach den Verfügungsberechtigungen gefragt worden. Der Zeuge wurde hierauf von den Anwälten in eingehender Weise befragt und gab endlich an, daß er, so weit es ihm möglich gewesen sei, das Vorhandensein von Verfügungsberechtigungen nachgeprüft habe. Wenn sich solche nicht gefunden hätten, wäre versucht worden, sie nachträglich zu erlangen. Meist sei die Sache aber eingeschlafen. Böker, der einen sehr zerfahrenen Eindruck machte, verwickelte sich nach weiterer Befragung in abermalige Widersprüche und gab schließlich überhaupt keine präzise Antworten mehr. Erst sagte er, Schmitt habe ihm die meisten Briefe diktiert; dann: er habe sie selbst diktiert und Schmitt hätte ihm nur Anweisungen gegeben, und endlich: Schmitt habe ihm auch keine Anweisungen gegeben, sondern er habe nach Formularen gearbeitet. Von Interesse war seine Bekundung, daß er jetzt beim Zeugen Schüler, dem Kurenverwalter der Niederdeutschen Bank, in Düsseldorf angestellt ist.

Viel genauere Angaben vermochte der Bankbeamte Fischer zu machen. Seines Wissens ist nur hin und wieder darnach gefragt worden, ob Verfügungsberechtigungen vorhanden waren. Es gingen auch Sendungen nach Berlin, in denen sich Werte ohne Verfügungsberechtigung befanden. Er ist der Ansicht, daß das auch Schmitt und Benner bekannt gewesen sein muß. Direkte Einzelfälle sind ihm augenblicklich nicht bekannt. Schmitt öffnete des Morgens in der Regel die Briefe; seltener besorgte das einmal Benner. Über das Verhalten zwischen Schmitt und Benner konnte Fischer nichts bekunden. — Staatsanwalt Fuhrmann: Sie haben die Mappe geprüft und festgestellt, daß verschiedene Verfügungsberechtigungen fehlten. — Zeuge: Jawohl. — Rechtsanwalt Frank I: Wir stellen aber unter Beweis, daß verschiedene solcher Schema im Müll gefunden worden sind, was beweist, daß dieser Feststellung keine Bedeutung beizumessen ist.

Staatsanwalt Fuhrmann stellt nach Hörung dieses Zeugen fest daß der gleichfalls als Zeuge benannte Rechtsanwalt Borchardt ins Ausland verzogen ist, unbekannt wohin. Man verzichtet auf ihn. Ein anderer ist krank und befindet sich an der Riviera. — Rechtsanwalt Dr. Hoffmann: Dieser kann nach Schluß der Beweisaufnahme vernommen werden. — Rechtsanwalt Frank I (einwerfend): Bis dahin ist er wieder gesund! (Heiterkeit).

Als letzter Zeuge trat heute Direktor Laue, der Leiter der ehemaligen Münsterischen Filiale vor den Gerichtshof. Er gab an, daß bei der N. B. von Anfang an sehr genau auf das Depotgesetz geachtet worden sei. Ohm habe selbst die Formulare entworfen und sei sogar soweit gegangen, auf ihnen den § 2 wörtlich zu zitieren und den Zusatz gedruckt hinzuzufügen, daß die N. B. über die Papiere zu ihrem eigenen Nutzen verfügen dürfe. Er habe in seinem Bezirke (Münster) die Revision, ob Verfügungsberechtigungen da waren oder nicht, erst selbst bewirkt und später durch einen Prokuristen ausüben lassen. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Hauptgeschäftsleitung in Dortmund gleichfalls sehr sorgfältig vorging. Vom Falle Alexander wisse er nichts. Was Schmitt betreffe, so glaube er nicht, daß dieser aus eigener Initiative etwas unternommen oder verfügt habe; er werde wohl nur auf Anweisung Ohms gehandelt haben. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß die Hergabe eine Blankozession den Empfänger berechtigt, zu eigenem Nutzen über die fragl. Kuxe zu verfügen. Er habe nicht begreifen können, daß im Betriebe der N. B. Verfehlungen vorgekommen sein sollten, denn er sei immer von dem Gefühl beherrscht worden, daß Ohm ein durchaus redlicher Mann sei, dem man ein großes Vertrauen entgegenbringen könne.

Nach Erörterung einiger weiterer nebensächlicher Dinge wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt. Bankier Dr. Loeb erhielt zur Erledigung privater Angelegenheiten einen Urlaub von drei Tagen.

♱ **Beuthen**, 4. Okt. Der Mordprozeß Walerus, der mehrere Tage lang das hiesige Schwurgericht beschäftigte, hat mit der Verurteilung des Angeklagten, und zwar wegen Mordes in drei Fällen, dreimal zum Tode und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus geendet. Die Verhandlungen erbrachten charakteristische Einzelheiten von dem Terror, unter dem die Bewohner des oberschlesischen Industriereviers durch die Schreckenstaten des Verurteilten und seines erschossenen Komplizen Kowoll zu leiden hatten. Ein 15jähriger Kaufmannssohn bekundete, daß einmal Kowoll die Straße entlang kam, als er gerade den Laden schließen wollte. Er kannte den Verbrecher noch nicht, aber ein Kutscher, der bei ihm im Laden war, nannte ihm den Namen. Als die Mutter des jungen Menschen das hörte, bat sie eindringlich, sich ja nicht sehen zu lassen, oder etwa den Namen Kowoll zu nennen, da dieser sofort schießen werde. Ein Wachtmeister Kehrbaum bekundete, daß, nachdem Kowoll und Walerus unschädlich gemacht waren, die Sicherheitsverhältnisse sich wesentlich gebessert hätten. In der ersten Zeit habe man allerdings in Laurahütte Anschläge gefunden mit den Worten: „Der Meister ist tot, die Gesellen verhaftet, jetzt kommen die Lehrlinge an die Reihe." Es sei aber alles ruhig geblieben. Am Schluß der Beweisaufnahme wurde der Kampf in Roßberg erörtert, bei dem Walerus verhaftet und Kowoll erschossen wurde. Die beiden Verbrecher kamen am 9. April morgens in die Wohnung des Heuers Pencsik, den sie von früher her kannten. Kowoll erzählte: Wir haben heute einen niedergestreckt. Als der Heuer fragte: Was denn, eine Kuh oder ein Kaninchen, erwiderte Kowoll höhnisch: Ach was, einen Gendarm. Weiter prahlte er damit, daß er bereits sieben Morde ausgeführt hätte, u. a. an einem Pfarrer in Österreich. Über seine Absichten äußerte Kowoll, daß er noch einen Gendarmeriewachtmeister und einen Polizeisergeanten ermorden wolle. Pencsik setzte dann den beiden Weingeist mit Wasser und Zucker vermischt vor, zunächst mußte er aber zur Probe selbst davon trinken. Nach ungefähr einer Stunde legten die beiden Banditen sich mit ihren Schußwaffen ins Bett, um eine Stunde zu schlafen. Walerus, der an der Wandseite lag, schlief aber, wie Pencsik von seiner Küche aus durch die Glastür sehen konnte, nicht. Als daher die Polizei, die von Pencsik benachrichtigt worden war, erschien, konnte er sich sofort zur Wehr setzen. Die Polizeisergeanten Nowack und Michalek waren als erste in das Zimmer eingedrungen und hatten nach Walerus gegriffen, um ihn über Kowoll hinwegzuziehen. Sofort gab er zwei Schüsse auf die Beamten ab. Kowoll selbst hatte geschlafen und lag unter dem starken Federbett. Er feuerte darunter hinweg. Der Kampf war ein sehr blutiger. Ein Polizeisergeant bekam einen Schuß in den rechten Oberschenkel, ein anderer einen Schuß in das linke Handgelenk und ein dritter zwei Kugeln in den linken Unterarm. Walerus hatte sechs Kugeln im linken Arm stecken. Kowoll war schließlich, schon schwer verwundet, mitsamt dem Strohsack und dem Federbett auf den Fußboden gerollt, von wo er noch in kniender Stellung zwei Schüsse abgab, bis ihm ein Schuß seitens eines Beamten den Rest gab. Seine Leiche wies über zwanzig Kugeln auf. Insgesamt wurden bei dem Kampfe über fünfzig Kugeln gewechselt, die Wände, Türen und Fenster des Zimmers waren vollständig durchlöchert.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	4./11.	6/11		4./11.	6/11.
Wechsel Amst. k.	169 15	000.00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80 85	81,80	Ung. Goldrente	93 10	93 10
Check London	204 85	204 80	Schatzscheine	99.80	99,80
„ Paris	81 40	81 40	Sächs. Rente	82,50	82.60
Wechs. Wien	84 80	84,78	Rh.-W. Rentenbr.	000 00	100,10
„ Ital. Pl. k.	81,05	81 10	„	90,10	90.20
Russ. Noten	216 70	216 50	Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
Privatdiskont	4½	4½	do. XXII-XXIII	95,90	95,90
4% D. Reichsanl.	101,70	101,70	III-VII, X-XII-XVII,XXIV-XXVII, XXIX		
3½% „	91,90	91,80			
3% „	83.00	83,00		90,00	90,00
4% Pr. Konsols	102,10	102,10	„ XXVIII 16	90 00	90,00
3½% „	91 90	91,80	„ XVIII	86,25	86,25
3% „	82.75	82,75	„ IX. XI. XIV	84,30	84,30
Bayer. Handelsb.			W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	100,50	100,25
Pfdb. unk. 1912	100 10	100,10	do.IV „ u. V 1915	100,90	100,90
Berl. H. P. abg.	96,50	96,50	do. IV 09	96,00	96,00
do.	88,75	88,75	do. II. III. IV	89,70	89,50
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	98.60	98,50	do. IV. VIII. X (1915)	89,70	89,60
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99 60	99,60	do. II	00,00	83,25
do. III unk. 05	90.20	90,20	Dortm. St.-Anl.	99,60	99,60
Preuss. Centr. Bd. von 1890	98.75	98,90	Münster. Stadt-Anleihe	92,75	92,75
do. 99 unk. 09	98 70	98,60	Westf.Pfdbr.3½%	91,00	91,00
„ 86. 89	89,20	89,20	„ 4%	99,50	99 60
„ 94. 96 unk. 06	88 75	88,75	Köln-Mind.Pl.-Al.	000,00	134,40
„ 1901 unk. 13	89,80	89,80	Ostafr. Zollobllg.	94,00	94,25
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98,25	98,75	Barmer Bankv.	126,00	126,00
do. 27 unk. 15	99,00	99,00	B.-M. Bk. Elbf.	154,75	154,50
do. 28 unk. 1917	98 40	99,25	Berl. Handelsges.	167,00	166,70
do. 29 unk. 1919	99,60	99,60	Komm. & Diskb.	118,00	117,60
do. 30. 31 unk.	100,25	100,25	Deutsche Bank	250,00	250,70
do. 26 unk. 14	92, 0	92,00	Diskonto-Komm.	188,40	188,00
do. 24 unk. 1912	90,25	90,25	Dresdener Bank	157,00	157,10
Pr. Con. Obl. VI unk. VII unk. 17	100,25	100,25	Essener Bankv.	129,75	129,75
do. VIII unk. 18	100,40	100,40	Ess. Kreditanst.	164,50	164,25
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Mitteirh. Bank	113,75	113,50
Argt. Gd. A. inn.	100,70	000,00	Märk. Bank	103,25	103,25
Italien. Rente	100,50	100,80	Osnabr. Bank	119,75	119,75
Rumänien 1889	92,90	92, 0	Rheinische Bank	111,00	111,00
Rumänien 1893	91,90	91,90	Rh. Diskont.-Ges.	127,50	127,50
			Schaaffh. Bv. alte	135,50	135,25

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	238,00	238,60	Königsbrauerei	163,00	161,00
Alumin.-Industrie	239,40	239,50	König Wilhelm	248,00	251,50
Allg. Lok. & Strb.	156,90	157,40	do. do. St.-P.	334,00	333,00
Anglo Guano	117,25	117,25	Königsborn. Bgb.	213,50	214,75
Arenb. Bergbau	3 0,00	376.00	Kronprinz Ohligs	334,60	334,25
Baer & Stein	420,00	420,25	Küppersbusch	224,00	221,00
Berzelius	122,75	123,10	Lapp	68,50	68,50
Bielefeld. Masch.	461,25	461,00	Laurahütte	163,75	16 ,25
Bochum. B. Lit. C.	90,00	90,10	Märk. W. Berg.	124,80	124,10
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	516,00	517,00
Boch. Gus s'ahl	220,90	220,00	Massener Bergw.	128,00	128,75
Bochum. Viktor.	116,60	117,00	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	193,50	193,75	Mülh. Bergb.-G.	170,00	170,50
Chem. Weiler	232,40	232,00	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	447,90	440,50	Nordd. Lloyd	98,75	98,50
Concordia Bergw.	241,50	239,00	Nordpark	19,00	19,40
Consolidation	343,00	342,00	Oberschles. Eisenbahnbedarf	95,70	95,60
Deutsch-Luxemb.	137,90	134,10	do. Eisenindust.	81,40	81,10
Donnersmark	307,50	307,75	Orenst. & Koppel	214,50	212,75
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	244,00	242,90
Düsseldf. Eisbhd.	230,00	230,00	Rhein. Braunkohl.	172,25	173, 0
„ Eisen	150,00	150,00	do. Metall	00,00	00,00
Dynamit Trust	136,30	135,75	do. do. V. A.	92,80	92,80
Elberf. Farbenf.	501,00	501,00	do. Möbel	148,00	152,00
do. Papierfab.	86,50	87,00	do. Nassau	331,00	338,00
Elektrisch. Unter-Zürich	194,75	194,75	do. Stahlw. A.	154,30	154,30
Eschweil. Bergw.	170,00	167,75	do. West. Ind.	134,50	000,00
Fac. E. Mannstädt „ Vorz.-A	157,00	154,00	do. do. Kalkw.	177,00	178,75
	159,00	162,00	Rombacher	171,90	172,25
Gasmot. Deutz	135,25	135,00	Rote Erde	76,00	79,50
Gelsenk. Bergwk.	184,50	184,90	Schlegelbrauer.	160,00	160,00
do. Gusst.	71,50	71,25	Schulz Knaudt	135,00	136,10
Gerresheim. Glas	248,50	248,50	Siegen-Solingen	86,50	87,00
Ges. für elek. Unt.	143,25	142,50	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	351,00	350,25
Gr. Berl. Strassb.	194,40	194,25	Ver. Köln-Rottw.	310,00	310,00
Hamb. Packetf.	134,75	134,50	Vorwärts Spinn. Bielefeld	47,25	48,00
Hansa	183,90	183,75	Wasserw.Gelsenk.	200,75	201,25
Harkort Br. Akt.	124,00	128,75	Westf. Drht.-Ind.	159,25	159,75
do. Vorz.-Akt.	141,50	142,00	do. Drahtwerke	180,00	180,00
Harpener Bergb.	174,80	173,00	do. Kupfer	98,75	99,50
Haspe	133,75	138,00	do. Stahlwerke	61,70	61,75
Hedwigshütte	153,00	1 4,30	Wickinger	104,75	104,80
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	158,25	158,25	Witten. Gusstahl	136,90	135,25
Hösch Eis. u. St.	322,00	327,00	Witten. Stahlr.	250,50	254,00
Humboldt Masch.	133,25	134,00			
Ils. Bergbau	444,00	444,00			
Kattowitzer	24 ,00	246,30			
Kirchner & Co.	378,00	376,00			

Nachbörse.

Österr. Kredit	202,50	203,00	Annatolier 60%	111,50	000,00
Berl. Handelsges.	164,25	166,50	Baltimore & Ohio	100,75	101,00
Commerz-Disk.-B.	118,00	117,75	Kanada Pacific	242,25	243,25
Darmst. Bank	125,25	125,15	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	280,00	280,75	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	187,85	187,30	Ital. Meridionalb.	11 ,65	116,50
Dresdener Bank	155,30	156,65	do. Mittelmeerb.	98,00	78,75
Nationalbank	125,75	125,75	Pennsylvania	120,30	000,00
Schaaffh. Bankv.	135,15	13 ,00	Luxemb.Pr.Heinr.	145,75	145,50
Russische Bank	15 ,30	154,30	Warschau Wiener	190,50	190,65
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	83,00	88,00
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Osterr. Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1902	91,50	91,65
do. Südbahn	19,75	19,75	Türkische Lose	162,00	1 3,50

Bochum.Gusstahl	219,75	219,65	Harpener	174,75	178,00
Deutsch-Luxbg.V.	188,00	184,00	Grosse Berl.Str.-B.	194 85	193,85
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	134,75	134,85
Laurahütte	164,50	164,00	HansaDampfschiff	189,85	189,85
Rheinisch. Stahl	154,65	154,75	Nordd. Lloyd	98,65	98,30
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	185,75	188,25
Gelsenkirchen	184,00	184,25	Allg. Elektr.-Ges.	238,50	238,65

Tendenz: ruhig.

Tendenz. Die Börse zeigte bei Beginn der neuen Woche im allgemeinen eine feste Haltung. Allerdings ließ sich der Verkehr anfangs nicht sehr lebhaft an, da sich nur für einzelne Werte auf besondere Anregung Interesse kundgab. So waren Canada-Aktien im Anschluß an Newyork und London begehrt. Schantungbahn-Aktien setzten auf den befriedigenden Einnahmeausweis um 1 Proz. höher ein. Otavi Minen-Werte wurden rege umgesetzt. Die Hüttenwerte profitierten teilweise von der weiteren Erhöhung der belgischen Eisenpreise. Eine zuversichtlichere Tendenz gab sich namentlich auch am Fondsmarkt kund, wo 1902er Russen und auch Türkenlose anzogen, da die Börse an der Hoffnung eines baldigen Friedensschlusses zwischen der Türkei und Italien festhält. Im weiteren Verlaufe wandte sich das Interesse der Spekulation mehr und mehr dem Montanaktienmarkte zu, zumal als plötzlich Harpener eine Steigerung von 2,75 Proz. erfuhren und als Erklärung für diese Steigerung Gerüchte über eine Fusion mit den Rombacher Werken verbreitet wurden. Auch die Aktien des letztgenannten Unternehmens gewannen 1,50 Proz. Abgesehen vom Verkehr des Montanaktienmarktes und der bereits oben angeführten Werte bleiben sich die Kursveränderungen in ziemlich bescheidenen Grenzen. Erwähnenswert ist noch das Anziehen der Schuckert-Anzieher um 1 Proz. und von Baltimore um 5 Proz. Warschau-Wiener gaben 0,75 Proz. nach. Die österreichischen Werte waren bei stillem Verkehr behauptet. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter.

Am Schluß war der Verkehr ruhig. Die Montanwerte litten etwas unter Gewinnrealisierung. Die Industriewerte des Kassamarktes waren nicht gleichmäßig, Maschinenfabrikaktien fest.

Produktenbörse.

Berlin, 6. November.

Weizen: Dez. 205.75, Mai 212,50, Juli 000.00.
Roggen: Dez. 184.75, Mai 192.75, Juli 000.00.
Hafer: Dez. 000.00, Mai 187.25.
Mais: amerik. mixed Dez. 000.00, Mai 000.00.
Rüböl: Nov. 60.00, Dez. 69.00, Mai 63,80.
Weizenmehl 24.75 bis 28.00.
Roggenmehl 21.50 bis 23.70.

Tendenz. Trotzdem Argentinien seine Angebote erhöht hat, war die Tendenz am hiesigen Getreidemarkte eher schwächer, wobei besonders Realisationen in Weizen per Mai stattfanden. Später setzte sich eine Erholung durch, so daß die Preise nicht nur die anfänglichen, allerdings mäßigen Rückgänge wieder einholten, sondern sich teilweise noch höher als am Samstag stellten. Hafer und Rüböl lagen bei wenig veränderten Preisen ruhig. Mais war geschäftslos. Das Wetter ist windig.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Fahring**; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen Buchhandlung in Münster.

Zur Zahnbildung

bedarf der jugendliche Körper einer Reihe von Aufbaustoffen, vor allem mineralischer Salze. Erhält er diese nicht in genügender Menge, so stellen sich allerlei Beschwerden ein. Diesen kann durch den Gebrauch von **Scotts Emulsion**, einem neben anderen wichtigen auch mineralische Bestandteile enthaltenden Kräftigungsmittel vorgebeugt werden. Das Kleine bleibt andauernd munter und wird kräftige schöne Zähnchen mühelos erhalten.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reinster Medizinal-Lebertran 15,0, prima Glycerin 5,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puly. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puly. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 1,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Gegen aufgesprungene, rote Haut!



Die nichtfettende Hautcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufgesprungene rote Hände und alle Hautunreinheiten. Tube 60 u. 100 Pf.

Kombella-Seife 50 Pfg., Kombella-Ei-Stampoon 20 Pfg. Zu haben in den Apotheken und den Drogerien von A. & F. Hausmann, Theod. Koch, Otto Krumbein, Fritz Marquard, H. Monhof, C. H. Poetter. f*

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermiet. Preis 15—18 Mk. Adlerstraße 3, I, a. d. Schillerstr.

Möbl. Zimmer bill. zu vermieten. Augustastraße 32, p.

1 fdl. möbl. Zim. mit voll. Pension zu vermieten. Winkelstraße Nr. 4.

Mansardenwohnung,
2 gr. Zim. u. Küche, sofort od. später zu vermietem. Preis 210 Mark. Näh. Geschäftsst.

Wohnung
sofort oder später zu vermieten. Näheres Bremerstraße Nr. 59 (Laden)

Wohnung,
Wegesende 10, 3 Zim., Küche, Mansardenz. (k. Kell.) inkl. Wassergeld, Straßenreinig. usw. für 330 Mk. z. 1. Jan. 1912 z. vm. N56. Borgstr. 8.

2 leere **Mansard.-Zimmer** an einzelne Person zu verm. Näh. Hammerstraße 90, pt.

Zum 1. April 1912
Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mansarde und Zubehör, in vermittelbarer Nähe der Bahnhöfe, an ruhige Mieter zu vermieten. Näh. Hafenstraße 46, II.

4 große trockene
Lagerräume und Pferdestall
in der Nähe des Güterbahnhofs sofort zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrsch. Eig., 4 gr. Z., K., Bodenk., Kbh., sof. od. sp. zu v. Pr. 500 M. Schillerstr. 77, p.

Wohnung, 5 Zimm. und Zub., der Neuzeit entspr. einger., zu sofort oder Januar an ruhige Leute für 750 Mk. zu verm. Finkenstr. 20, II.

Gr. Lagerraum,
im Zentrum der Stadt belegen, zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Suche z. 1. Dez. ein. möbl. Z. m. Morgenk. in d. Nähe d. Ludgeripl. Preisangab. erw. Off. u. D 976 an die Gesch.

Einf. möbl. Zimmer, mögl. part., sof. gesucht. Off. u. N 8864 an Aug. Rolef, Markt Nr. 37.

Suche **1- oder 2-Familien-Haus,** womöglich mit Garten, zu mieten, wo sich gut abvermehren läßt, zu Januar oder April. Offerten unter G H 781 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. Januar oder 1. April 1912 ein größeres
Ladenlokal
in bester Lage zu mieten gesucht, Off. unter A N 793 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ohne Stellen

Perfekte Schneiderin,
die sich auch auf Kindergarderobe versteht, gesucht. Hohlstraße 46 II.

Stundenmädchen
oder Frau für morgens von 10—12 Uhr gesucht. Anmeldung morgens.
Frau Herm. Farwick, Hafenstraße Nr. 46, II. Etg.

Ein tüchtiges ordentliches
»» Mädchen ««
für Hausarb. u. Bedien. ges. Marienthalstraße 27.

Best. Mädchen zum Putzen für Donnerstags gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Friseuse
sof. gesucht. Bahnhofstr. 12.

Krankheitshalber auf sof. e. tüchtiges, braves, kathol.
Dienstmädchen
gesucht.
Hotel zum Adler,
Gronau i. W.

Ein tüchtiges, ordentliches
»» Mädchen ««
für bess. kath. Haushalt ges. Lotharingerstr. 32, part., r.

Für bess. Spezialgesch. wird
Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gesucht. Off. unt. W Z 794 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Zur Erlernung von Küche und Haushalt wird
»» Stelle ««
frei, nach Vereinbarung. Coesfeld, Hotel Schwartz.

Stundenmädchen für sofort gesucht. Südstr. 8 I.

Sofort ein jüngeres
Stundenmädchen
gesucht. Heisstraße 7, 2. Et.

»» Brauer ««
oder gewandter Arbeiter als Bierbrauer auf Lebensstellung sofort gesucht. Leute mit gut. Zeugnissen, welche schon ähnlichen Posten bekleidet haben, wollen sich sofort melden.
Gebr. Beuing,
Altenberge in Westf.

Ein junger kath.
Buchbindergehülfe
auf sof. gesucht. Jos. Blume, Bottrop in Westfalen.

Brotkutscher
gegen guten Lohn gesucht. Es wollen sich nur bestempfohlene, ehrliche und zuverläss. Leute meld. Näh. Gesch.

Zur Aushülfe wird für einige Monate ein
junger Mann
für Kontorarbeiten gesucht. Offerten unter G H 3429 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche einen zuverlässigen
Fuhrmann.
Franz Horstmann, Uppenberg 118.

Perfekter älterer
»» Buchhalter ««
für halbtägige Beschäftigung zu sofort gesucht. Off. unter H J 782 an die Geschäftsst.

Für sofort ein
Bäcker- und Konditor-Gehülfe
ges. H. Terheyden, Ochtrup.

Für Versicherungs-Bureau
auf einige Monate zur Aushülfe **jung. Schreiber**
gesucht, der im Maschinenschreiben perfekt ist. Off. m. Gehaltsanspr. unter Z 8854 an die Ann.-Exp. Aug. Rolef, Markt 37.

Gesuchte Stellen

Suche für eine tüchtige, gewandte
1. Direktrice,
welche perfekt im Verkauf, Abstecken u. Zuschneiden ist, von auswärts nach hier per 1. Dezbr. od. später eine pass. Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Beste Zeugn. zur Seite. Gefl. Angebote unter E F 622

Moderne Petroleum- und Gas-Beleuchtung.



Original-
Graeztin-
Hängelicht
für Gas



Neu!
Petroleum-
Glühlicht-
Brenner
mit und ohne Strumpf.
Neu!



Moderne gediegene
Gaskronen
Speisezimmer-Kronen, Zugampeln, Flurampeln, Pendel in allen Ausführungen, Wand- und Schreibtisch-Lampen.

Neu!
Spiritus-
Glühlicht-
Brenner
auf jedes 14‴ Bassin pass.
Neu!
Perfektion
schneeweisses Luftzuglicht



„Perfektion"-Tischlampe

Original-
Graetzin-
Hängelicht
für
Spiritus.
Perfektion
schneeweisses Luftzuglicht



Petroleum- u. Spiritus-Starklicht
ohne Druck, ohne Leitung, ohne Pumpe
von 50-1800 Kerzen Lichtstärke. Prospekte gratis u. franko

F. A. Ammelounx vorm. Herm. Franken
Salzstrasse No. 23
Fernruf 1570.

Oefen. Haus- und Küchen-Geräte. Herde.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Anton Große Sunderup
Maria geb. Schwengber

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Münster i. W., Dortmund, Duisburg, Brochterbeck, den 6. November 1911.

Anton Grosse Sunderup und Kinder,
Familie Schwengber.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. November, nm ehm. 3½ Uhr vom Clemens-Hospital Loerstr. aus statt, das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 9 Uhr, in der Lambertikirche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Margaretha Zimmermann

heute nachmittag 4 Uhr in die Ewigkeit abzurufen. Sie entschlief im 54. Jahre ihres Lebens nach längerem, mit erbaulicher Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, freudig und selig im Herrn.

Münster i. W., 5. November 1911.

Elisabeth Zimmermann.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. November, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Spiegelturm 7/8 aus; das Seelenamt am Donnerstag in der hohen Domkirche um 10 Uhr.

Neubau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg des Dortmund-Ems-Kanals.

Verdingung.

Im öffentlicher Ausschreibung soll im Ganzen oder in 8 Losen nach den Schleusen getrennt vergeben werden: Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung von 16 Stück flußeisernen Zylinderschützen einschl. der Bewegungsvorrichtungen u. zwar beträgt die Lieferung:

Los I für die Schleppzugschleuse Gheesen bei km 138 8 Schütze,
Los II für die Schleppzugschleuse Hesselse bei km 134,5 4 Schütze,
Los III für d. Schleppzugschleuse Rodde bei km 112,6 4 Schütze.

Das Gesamtgewicht beträgt 127 t **Flußeisen u. 69 t Gußeisen; außerdem 16 Bewegungsvorrichtungen.** Die Verdingungsunterlagen können in den Dienststunden in den Geschäftsräumen des unterzeichneten Bauamtes eingesehen od. gegen vorherige Einsendung von 5 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis zu dem am 2. Dezember ds. Js., **vormittags 9 Uhr** in den Diensträumen des unterzeichneten Bauamts stattfindenden Verdingungstermin einzureichen. **Referenzen sind anzugeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen.** *

Lingen (Ems), 3. Nov. 1911.
Königliches **Bauamt.**

Verdingung.

Für den Neubau des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster i. Westf. sollen die Klempnerarbeiten vergeben werd. (rd. 160,00 Mtr. Abfallrohrweite und 63 Mtr. Abfallrohre). Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Neubaubüro während der Dienststunden einzusehen, können aber auch gegen vorher- und bestellgeldfreie Einsendung von Mk. 1,50 (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zeichnungen können gegen Einsendung von Mk. 3,— besonders bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Klempnerarbeiten zum Neubau des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster i. W." versehen *
bis zum 15. Novbr. 1911, vorm. 11 Uhr,
an das Neubaubüro Heerdestraße 27 versiegelt und postfrei einzureichen. *

Münster, den 31. Okt. 1911.
Kgl. Hochbauamt Münster I.

Eleg. Mahag.-Bücherschr., Servante, 2zyl. Benz.-Motor z. v. N. G.

Fein. Radf.-Umhang, Eisenkasten, Wassertonne, Pet.-Mant. z. vk. N. G.

Fette junge Bratgänse,
frisch geschlachtet und gerupft, 10 Pfd.-Kolli franko Mk. 6.75, 3 fette Enten Mk. 7.00. **M. Müller, Neuberun 35** (Oberichl.).

Dame erteilt gründlichen
Klavierunterricht
zu mäßigen Preisen.
Maximilianstr. 30, I. Etg., Ecke Kanalstraße.

Verloren
Sonntag nachmittag in der Josephskirche (Hammerstraße) ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Abzugeben Norbertstr. 25, 1. Etage links.

Gelegenheitskauf.
Neues Nußbaum **Oberbett m. 2 Kissen** (Daunenfüllung) f. nur 28 Mk. zu verkaufen. *
Hansaring Nr. 18, part.

2 Herren suchen **Privatmittagstisch** (1 Mark). Off. u. **C C 796** an die Gesch.

Guterhalt. **Nähmaschine** zu verkauf. Kettelerstr. 14, oben.

2 amerik. **Dauerbrandöfen und Vertikow** billig zu verkaufen. Kathagen Nr. 45.

Hobelbänke, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten u. **B B 795** an die Geschäftsst.

Neue Autodecke 760/90 z. v. N. G.

Großer Stoff-Verkauf!
Billig! Billig! *
Kein Bad. Magdalenenstr. 22.

Der Nachlaß einer Verstorbenen,
bestehend aus
div. Möbelstücken, Betten, Herd usw.,
soll unter der Hand in deren Wohnung
Hammerstraße 7, 1. Etage,
am **Mittwoch, den 8. November, morgens von 10—12½ Uhr,** verkauft werden. b(26
Interessenten belieben sich dort einzufinden.

Reisender gesucht.
Für ein größeres Woll- und Kurzwaren-Engros-Geschäft wird zum 1. Januar ein tüchtiger w2a

Reisender gesucht.
Solche, die Westfalen mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **Z 8353** an die Ann.-Exp. **A. Rolef,** Münster i. W.

Torfstreu, Torfmull
für Eiskellerisolierung und Streuzwecke
liefert zu billigsten Preisen waggonweise wöb
Jos. Filbry Wwe.
General-Vertreter der Gräflich von Landsbergschen Torfstreufabrik, Velen i. W.
Münster i. W.
Telephon 122.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Straßburger Lotterie
Günst. Gewinnaussichten!
Ziehung sicher 18. Nov.
Gesamtbetrag i. W.
40 000 M.
1. Hauptgewinn
10 000 M.
14 weitere Hauptgewinn
13 300 M.
und 1383 Gewinne
16 700 M.
zus. 1400 Gewinne
40 000 M.
Los à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt *
J. Stürmer,
Lotterie-Unternehmer
Straßburg i. E., Langestraße 107.

Im Münster **A. Rolef, A. Stein Nchf.** Zu haben

Goldene und silberne
»» Uhren ««
unter Garantie des guten Gehens, goldene u. silberne **Uhrketten** für Damen- und Herren, goldene Ringe, **Brillantringe** und Armbänder, aus dem Betriebe der Pfandleihanstalt herrührend, **sehr billig** abzugeben.
Münsterische Pfandleih-Anstalt,
Hölscher & Cie.,
Wilmergasse Nr. 17—18.

Gelber Gürtel
von Himmelreichstr., Promenade, Ludgeriplatz **verloren.** Geg. Belohnung abzugeben. Am Kanonengraben Nr. 14.

Wirt sucht **gute**
Tageswirtschaft
in Münster od. Münsterland zu pacht. od. zu kauf. Angeb. u. **J K 783** an die Geschäftsst.

Gutserh. **Winterüberzieh.** z. verk. Emdenerstr. 2, II. Etg.

Fahrrad m. patent. Zubeh., Luftpumpe, Gepäckr. pp. bill. abzugeb. Klosterstraße 62, I.

58—70 Liter Milch täglich gesucht. Off. unt. **D E 778** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selt. antike große **Standuhr** bill. z. vk. Kathagen 45.

Guterhaltener weiß. **Herd** und schwarzemaillierter **Herd** billig zu verkaufen.
Kathagen Nr. 45.

Seltener eingelegter **Koffer, antiker Glasschrank, 20 Ölgemälde** billig zu verkaufen.
Kathagen Nr. 45.

Sonntag Portemonnaie
verlor., abzug. Drubbe 14, II. Wiederbringer Belohnung.

Geschäftsmann sucht auf ½ Jahr **250 Mk.** gegen 3bis. u. mehrfache Sicherheit. Off. u. **B C 776** an die Gesch.

Guterhalt. **Vertikow, Sofa, Tisch, Stühle, Spiegel, Nähmaschine,** zu kaufen gesucht.
Schwarz, Mecklenbeckerstr. 68.

Violin-Unterricht
erteilt **Otto Müller,** 1. Konzertmeister des Stadttheaters (Schüler von Prof. Sahla), Neubrückenstraße Nr. 55, I.

Aus angekommener Ladung offeriere
Ia. **Weiß- u. Rotkohl,**
ferner **hochfeines Sauerkraut** und **Schneidebohnen**
zu den billigsten Preisen.
F. Stroband, *
Münster, Hörster- u. Sonnenstraße-Ecke. Telephon Nr. 2.

Sprechender Papagei zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Überzieh. u. Wintermantel zu verkaufen. Näh. Gesch.

Eleg. neue **Familien-Nähmaschine,** newes System (pr. Fankf.) bill. z. verk. N. G.

Prachtv. Spieluhr billig zu verkauf. Augustastraße 32, pt.

Junger Jagdhund zugelaufen. Näheres Kleimannstraße Nr. 5.

Ein kleines
Einfamilienhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter **F F 799** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schirm vertauscht
am Sonntag im Zoologischen Garten. Es wird gebeten, denselben dort umzutauschen.

Täglich frisch:
Spekulatie
Max Koborg,
Magdalenenstr. 7. *

Kräft. Pony,
fromm, nicht scheu, zugfest, in gute Hände abzugeben.
Hildesheiderstraße Nr. 12.

Theodor Cloer
Münster i. W.

Steppdecken in Baumwoll- und Atlas-Satin, Zanella und Levantine in allen modernen Farben à Stück **5.50—138.75** Mk.

Spezialität: **Prima Atlas-Satin-Steppdecken, handgesteppt, mit prima weisser Schafwollfüllung Größe 150×200 cm** Mk. **27.50.**
Die Neuaufarbeitung von Steppdecken übernehme bereitwilligst und prompt,
eine frühzeitige Aufgabe ist jedoch bedingt.

Daunen-Steppdecken, prima Atlas-Satin mit Batist-Einlage, absolut daunendicht, Grösse 150×200 cm
Serie I **graue Daunenfüllung 48.50** Mk.
Serie II **weiße Daunenfüllung 51.50** Mk.
Serie III **weiße Daunenfüllung I 54.75** Mk.
Serie IV **weiße Daunenfüllung** prima **59.00** Mk.

Roßhaar-, Kapok-Matratzen
in prima Satin- und Jacquard-Drell, reiche Muster-Auswahl in allen Farbenstellungen.
Eigene Anfertigung, daher volle Sicherheit für grösste Haltbarkeit.
Preise nach Grösse und Füllung. Kostenanschläge bereitwilligst.

Jacquard-Schlafdecken, Kamelhaardecken, Kaiserdecken
in grosser Auswahl à Stück **2.25—36.75** Mk.

Englische Tüll-, Spachtel-, Band-, Piqué- und Waffel-Bettdecken
in allen Preislagen von **2.25—50.00** Mk. à Stück.

Mod. Bettrückwand-Dekorationen u. Messingbaldachine-Garnituren.
Kopfkissen mit Federn von **5.00—13.50** Mk.
Daunen-Plumeau von **12.00—26.75** Mk.
Oberbetten mit Daunen von **28.00—60.00** Mk.

Daunen-Köper, Matratzen-Drelle, Roßhaare, Federn, Daunen, Eiderdaunen, Leinen u. Halbleinen in nur bekannt guten Qualitäten u. infolge ausserordentlich günstiger Abschlüsse **zu den denkbar billigsten Preisen.**

Gewinn-Nr. des Geflügelzucht-Vereins „Westfalia" Münster.

13	30	65	70	85	105	150	165	168	169
184	191	192	194	216	217	231	251	260	268
283	292	294	302	303	321	326	327	333	342
346	348	364	366	368	378	406	414	418	420
440	442	445	447	455	460	465	471	478	482
492	503	504	519	528	539	572	592	622	626
630	638	639	642	645	666	677	692	698	705
706	728	731	737	738	745	754	757	761	768
773	778	817	823	834.					



Jagdhund,
braun, halblanges Haar, im dritten Felde, steht fest vor, apportiert alles, geht gut durch Hecken, flotte Suche, ist für den Preis von 200 Mark zu verkaufen. Wo, in der Geschäftsstelle ds. Bl. zu erfr.

Kolonial- u. Delikateß-Geschäfts-Verkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmen bin ich gewillt, m. Geschäft nebst Wohnhaus sof. od. später zu verkauf. Ladenkasse ca. 100 Mark täglich. Off. u. **E 977** an die Gesch.

Gute Pferdedecke, Zeichen N I, Militärdecke, vom Pferd geflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Bisping, Hoyastraße Nr. 1.

Sehr guterh. **Fam.-Nähmaschine** für 25 Mark zu verkaufen. Näheres Geschäftsst.

Lang. schwarz. **Dam.-Tuch-Jackett,** wie neu, ganz bill. z. verk. Agidistraße 61, oben.

»» Pferd, ««
1,70 groß, zu verkaufen.
Bohlweg Nr. 20.

Registrierkasse
mit Scheck u. Kontrollstreif, preiswert zu verkaufen. Off. R O 787 an die Geschäftsst.

Unwiderruflich!
Ziehung schon
10. und 11. November
Schweidnitzer Lotterie
6169 Gewinne im Werte v. M.
128000
40000
20000
Hauptgewinne
Lose à 1 M. Porto u. Liste 25 Pf extra.
5 Lose 4.80 M. } sort. aus versch. Tausd.
11 Lose 10 M }
durch das General-Debit
H. C. Kröger
Berlin W 8 Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Telegr.-Adr.: „Goldquelle".
In Münster bei: Aug. Rolef, W. Brühmann.

Konzert-Zitter,
fast neues Instrum., Anschaffungspr. 150 Mk., verteufallsh. b. z. vk. Näh. **A. Rolef,** Markt 37.

Heméra Schlachtgewürz
unerreicht in Ausgiebigkeit und Güte, daher das beste und billigste, sichert **jedem Landwirt** den besten Erfolg beim
pr. Pak. 1 Mk. **Schlachten u. Wursten** pr. Pak. 1 Mk.
Jedes Paket reicht gut aus für ein 300pfündiges Schwein und enthält sämtliche Gewürze, auch für Wurstebrot, Leberwurst und Blutwurst, ebenfalls ausreichend Salpeter.
Stets frisch und rein, da **eigene Mahlung.**
Allein echt zu haben in der w*
Schwanen-Drog. Ferd. Meyhöfener
Münster i. W., **Rothenburg 39/40.**

Privatangestellte!
Der beste Ersatz
für die unzweckmäßige und unvorteilhafte
reichsgesetzliche Pensionsversicherung
ist eine bei gleicher Beitragszahlung erheblich höhere Leistungen erfüllende Versicherung auf den
Todes-, Erlebens- und Invaliditätsfall
beim m8a
Nordstern, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.
Aufklärende Broschüren, Kostenberechnungen und Auskünfte jeder Art durch die
General-Agentur Münster i. W.
Inh.: Otto Neuhaus, General-Agent,
Bahnhofstraße 36. **Telephon 1209.**

Bauplatz,
sehr billig, ganz in der Nähe vom Coerdeplatz, zu verkauf. Off. m. **C D 777** an die Gesch.

Einige Fuder
Pferdedünger
zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ In APOTHEKEN DROGERIEN

Sicherer Erfolg.
Haarbalsam
für graues Haar!
Nach kurzem Gebrauch bekommt das **graue Haar seine ursprüngliche Farbe wieder.**
Dieses vorzügliche **Haarmittel gibt und bewahrt dem Haare Weichheit und Glanz.**
Fl. 1.50.
Versand per Nachn.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.,
Salzstr. 57
(vis-à-vis Feibes).



Ludwig Brüggemann
Uhrmacher u. Optiker
Telgterstr. 4.

Theater-
stücke, sowie musik. Humoristika in reicher Auswahl.
Man verlange Katalog od. Ansichtssendung.
Theater-Verlag
A. Vollmer,
Münster i. W., Frauenstr. 11.

Auf dem Hofe Holtmann zu Dörholt steht eine Partie
Weihnachtsbäume
zum Verkauf. *

Platten
für Sprechmaschinen sind wieder in großer Auswahl eingetroffen, darunter die neuesten Schlager, sowie Weihnachtslieder. Stück nur 1,50 Mk., bei Abnahme von 5 Stück 1,25 Mk.
Musikhaus Fritz Riesenbeck,
Bogenstr. 1a. a2a

Antikes
Porzellan, Kronleuchter, Schnitzereien und a. Sachen.
J. Bröker,
Georgskommende Nr. 9.

Antike Sachen
An und Verkauf.
J. Bröker.
Georgskommende Nr. 9

Konservatorium der Musik.
Donnerstag, den 9. Novbr., abends 8 Uhr,
im Zoolog. Garten
nur einmalige Aufführung:
Das Damenpensionat.
Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.
Numerierter Platz 80 Pfg., unnum. Platz 50 Pfg. bei Bisping, im Konservatorium u. an der Kasse. a2a

Anton Dechmitz,
Dampffleischwarenfabrik,
Bült 7-11.
Fernsprechanschl. 15 u. 879.
Ia. feine geräucherte
Teewurst
à Pfund 1,25 Mk., bei Abnahme von 10 Pfund à Pfd. 1.20 Mk.

Suche zu kaufen getr. Anzüge, Hos., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen. *
Carl Rütter,
17—19, Kr.-Timpen 17—19.



Hören Sie genau!
Die beste anerkannt. Sekretär-Maschine ist bekanntlich Underwood (375-525 M.), die beste deutsche Mercedes (400 Mk.).
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.
Prosp. Abbildg. Vorführung
kostenlos durch
M. Löwenstein,
Münster i. W. a*

Bleibe Dienstag und Mittwoch in Münster.
Empfehle mich im Ankauf v. getragener Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Schuhen, Pelzen usw. Für guterhaltene Anzüge, schwarze, schwere Paletots, Eisenbahn-Mäntel, zahle die höchsten Preise.
H. Piperberg
aus Recklinghausen.
Bestellungen erbitte per Postkarte Münster Bahnpostlag.

Weitere Anmeldungen zum neuen
»» Tanzkursus ««
in **Albachten** im Saale des Herrn **Gremm** gütl. daselbst.
H. Aumüller,
Tanzlehrer.

Walzer lehrt in 1 bis 2 Stunden **H. Aumüller,** Kathagen Nr. 29.

Tanz- u. Anstandsunterricht Münsterischer Hof,
Alter-Steinweg.

Meine Übungen für Töchter und Söhne gebildeter Stände beginnen Mittwoch, den 22. d. Weit. Anmeld. erbeten a4a
Osterwind.

Garde-Verein Münster.
Mittwoch, den 8. November,
Versammlung
bei **Felder,** Hörsterstraße.
Der Vorstand.